

Metall-Arbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.

Abonnementspreis pro Quartal 80 M. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 1. Juni 1901.

Inserats die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 50 M. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Duitoldstraße Nr. 2.

Inhalt: Tätigkeitsbericht für den Agitationsbezirk Brandenburg, Pommern und Mecklenburg für das zweite Halbjahr 1900. — Die Eisenpreise. — Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gas-, Wasser- und Heizungsrohrleger etc. in Berlin. — Aus der christlichen Arbeiterbewegung. — Konferenz der Metallarbeiter Thüringens. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — D. M. V.: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Abrechnung des Vertrauensmannes für Rheinland und Westfalen vom 1. Januar bis 23. Mai 1901. — Mundschau. — Aus anderen Verufen. — Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter: Abrechnung der Hauptkasse für April 1901. Korrespondenz aus Dresden. — Litterarisches.

Zur Beachtung.

Zug ist fernzuhalten:

- von Hauschlossern nach Solingen; von Drechern nach München (Heilbronner) M.; von Feilenbauern nach Brandenburg a. Havel (Rabich), nach Pölsfeld (Zimmermann) M., nach Gradweide (Artois) D., nach Pölsfeld, nach Hamburg und Harburg Str., nach Straßburg (Grünberger) L., nach München (Hobel u. So.); von Feingoldschlägern nach Dresden, Nürnberg (besonders von der Werkstatt v. Wirtel, Schulgasse 44) und Schwabach (besonders von der Werkstatt M. Wittner); von Formern nach Scherleben (Maschinenbau-A.-G.), nach Eßen a. d. Ruhr (Etern) D., nach Freising in Bay. (Schälein), nach Lollar, nach Niederstreu a. S. (Tölle) M., nach Heilbronn (Boje u. So.) L. M., nach Kottbus (M. Welt), nach Heidenfels-Lambrecht (Heinmer); von Klempnern (Flaschm., Spenglern) nach Danzig L., nach Harburg a. Elbe L.; von Maschinbauern nach Frankenthal (Bettinger u. Walte), Str.; nach Heidenfels-Lambrecht (Heinmer), nach Jahl (Koch); von Metallarbeitern nach Dresden (M. M. Seifert, Chemnitzerstraße), nach Frankenthal (Bettinger und Walte) Str., nach Köln-Gründenthal (M. A. Metallwerke) M., nach Weiskau (Landwirtschaftliche Maschinenfabrik A. Begnitz), nach Aus-Sodau (Vorenz und So.) M., nach Bremerhaven (W. Seebed), nach Niederredlich (Elektrizitätswerke, A.-G., vorn. D. A. Kummer u. So.); von Metallschlägern nach Lechhausen L.; von Nadelmachern nach Chemnitz-Kappel; von Schleifern nach Köln-Gründenthal (Niedl-Gründenthaler Metallwerke) M.; von Schmiedern nach Schönebeck a. E. (Snip u. Beenen, Hüsenfabrik); von Werftarbeitern nach Bremerhaven (W. Seebed). (Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streik in Aussicht; A.: Vohnbewegung; U.: Ausperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; W.: Mißstände; H.: Lohn- oder Akkordreduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Tätigkeitsbericht für den Agitationsbezirk Brandenburg, Pommern und Mecklenburg für das zweite Halbjahr 1900.

Ueber die Arbeitsleistung geben die nachstehenden Zahlen Rechenschaft. Die in Klammern beigefügten Zahlen ermöglichen den Vergleich mit dem ersten Halbjahr. Es wurden 49 (57) Orte besucht und dazu 146 (159) Reisetage gebraucht. Innerhalb des Bezirks waren 40 (49) Orte, außerhalb des Bezirks 9 (8) gelegen. Die Reisetage verteilen sich wie folgt: im Bezirk 121 (153) außerhalb desselben 25 (6). Von den im Bezirk gelegenen Orten wurden am häufigsten besucht: Weiskau 15 Reisetage, Stettin 10, Kottbus 9, Steglitz 7; mehr als 3 Reisetage beanspruchten: Eberswalde, Finsterwalde, Frankfurt, Potsdam, Torgelow. In welchem Maße meine eigene Tätigkeit durch Hilfskräfte ergänzt wurde, zeigt nachstehende Aufstellung. Es entfielen Reisetage:

Table with 3 columns: auf den Monat, davon selbst geleistet, durch Andere. Rows for months from July to December.

Am häufigsten wurde Weiskau besucht, des Streiks wegen. Dann folgt Stettin zur Regelung der Verwaltungsgeschäfte, ferner Kottbus wegen der Lohnbewegung in der Aktienfabrik und des Streiks bei der Firma Welt. Steglitz machte meine Anwesenheit wegen Unregelmäßigkeiten in den Kassengeschäften mehr als sonst nötig. Ueber den schriftlichen Verkehr mit den Verwaltungen geben folgende Zahlen Auskunft:

Table with 3 columns: im ersten Halbjahr 1900, im zweiten " 1900, Post-Eingänge, Post-Ausgänge.

Ueber die Differenzen mit den Unternehmern ist in fast allen Fällen ihrem Beginn und Verlauf nach bereits in der Metallarbeiter-Zeitung berichtet worden. Es genügt daher an dieser Stelle, das Wichtigste darzulegen, veran, daß daraus eine Begründung für das Verhalten der verantwortlichen Personen ersichtlich ist.

In Neustadt i. M. wurden Akkordpreiserabsetzungen in dem Johann Albrecht-Werke vorgenommen. Das war für die dort beschäftigten Arbeiter ein harter Schlag, weil der Verdienst ohnehin schon vorher mehr wie schlecht war. Nun kam jedoch in Betracht, daß das genannte Werk bereits seit 5-6 Jahren im ständigen Rückgang begriffen ist. Die im Anzuge befindliche Krise hat das ihrige, diesen Rückgang noch zu beschleunigen. Es hatte also ein Streik keine Aussicht auf irgendwelchen Erfolg. Deshalb haben wir unseren Mitgliedern den Rath ertheilt, einfach abzureisen und es der Firma zu überlassen, sich Leute zu suchen, die die Arbeit für den angebotenen Preis machen. Unsere Mitglieder sind nach Kräften unterstützt worden und die Fabrikleitung hat die Arbeit nicht zu den Preisen hergestellert bekommen, die sie angeboten hatte, sondern mußte die ganze Arbeit in Stundenlohn ausführen lassen.

In Kottbus hatte die Maschinenfabrik A.-G. unter dem Druck des schlechten Geschäftsganges die Arbeiter vor die Frage gestellt, ob sie Arbeiten „auf Vorrath“ um 10 Proz. billiger machen wollen, oder ob sie eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 7 oder 8 Stunden vorziehen. Es fanden Besprechungen statt und einigten wir uns mit den Leitern des Gewerksvereins dahin, daß in keinem Fall die „Vorratharbeit“ billiger gemacht werden dürfe, weil es eben durch die Arbeiter nicht zu kontrollieren ist, was Vorratharbeit und was Weltstellung ist. Eine sehr gut besuchte Versammlung stellte sich denn auch auf den Standpunkt, daß die Verkürzung der Arbeitszeit oder das Einlegen von Feiertagen das kleinere Uebel sein würde, weil unter den jetzigen Umständen es überaus schwer fällt, die einmal freiwillig angenommene Herabsetzung der Preise nachher wieder auszugleichen. Leider haben die Kollegen den Beschluß nicht gehalten und so ist denn thatsächlich die Lohnreduktion ganz allgemein geworden.

In Wismar hatten unsere Kollegen vor längerer Zeit bereits Vorbereitungen getroffen, eine Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse durchzusetzen. Diese Vorarbeit hatte die Maßregelung einiger Kollegen zur Folge. Dieselbe beschleunigte die Ausführung. Durch einen „Streik“ von zwei Tagen ist es gelungen, nicht nur die Maßregelung zurückzuweisen, sondern auch einen Theil der Forderungen durchzusetzen. Es wurde die Anerkennung des Arbeiterausschusses, die Höherbezahlung der Ueberstunden mit 5 Pfg., 15 Mt. Minimallohn und die 10stünd. Arbeitszeit durchgesetzt. Die Forderungen waren ja etwas höher, jedoch wäre auch durch Fortsetzung des Streiks nicht mehr zu erreichen gewesen.

Der Weiskauer Streik ist eigentlich geeignet, die Kritik herauszufordern. In den Berichten in unserem Organ ist ja geschildert, in welchen schlechten Verhältnissen die Weiskauer Kollegen schon vor dem Streik gestanden haben. Daß nun bei gleichzeitiger Herabsetzung der Arbeitszeit auf 7 Stunden noch 10 Proz. Lohnabzug folgen sollte, nachdem kurz vorher schon 10-25 Proz. abgezogen waren, das ist der Gipfel dessen, was ein Unternehmer den Arbeitern bieten kann. Gleichwohl soll man sich in Streiks, die keine Aussicht auf Erfolg haben, trotzdem nicht einlassen. Nun aber kamen in Weiskau vier Organisationen in Betracht, zwei Gewerksvereine und zwei freie Gewerkschaften. Mein Rath ging von vornherein dahin, daß man jetzt vom Streik absehen und später einen Angriffskampf aufnehmen soll, sobald bei besseren Verhältnissen die Löhne und Akkordsätze nicht wieder erhöht würden. Die Gewerksvereine hatten die weitaus überwiegende Mehrheit der betheiligten Arbeiter als Mitglieder, und hatten mehr Hoffnung auf einen Sieg als ich und der Vertreter des Holzarbeiter-Verbandes. Daher hatte ich zunächst vorgeschlagen, in den Streik nur dann einzutreten, wenn derselbe einstimmig von den betheiligten Arbeitern beschlossen würde. Das ging den Kollegen vom Gewerksverein zu weit, sie waren aber auch noch so vorsichtig, Siebenachtel-Majorität zu verlangen. Dazu wurde noch verlangt, daß

alle Nichtberechtigten auf Unterstützung verzichten! Vorher wurden alle Wege der Unterhandlung erschöpft. Ein Vorschlag seitens des Unternehmers lag überhaupt nicht vor: Wenn wieder so lange wie früher (10 1/2 Stunden pro Tag) gearbeitet würde, die alten Löhne zu zahlen. Wären wir darauf eingegangen, so hätte die Firma ja nur unsere seit Jahren ausgesprochenen Wunsch erfüllen brauchen, die 10stündige Arbeitszeit einzuführen, und es wäre freilich bei dem Abzug geblieben. So kam denn die Abstimmung, die dahin führte, daß wir uns der Mehrheit fügen mußten, die Siebenachtel-Majorität war bedeutend überschritten, es kam zum Streik. Jedoch steht das Eine fest: Was sonst fast bei jedem Streik der Fall, daß, nachdem derselbe verloren, die Mitglieder dem Verband den Rücken lehnen, das trifft im Fall Weiskau wenig oder gar nicht zu. Darüber im nächsten Bericht.

Ganz anders in Gassen. Der Dreherstreik bei der Firma Flöthner war nicht aussichtslos. Wenn von 40 Drechern 39 schriftlich sich verpflichten, zu kündigen, so kann der Sieg sehr leicht auf Seiten der Arbeiter sein. Aber hier hatten wir die Rechnung auf die Charakterfestigkeit der Kollegen gebaut, und da ließen uns 14 Mann vom Gewerksverein im Stich, zogen ihre Kündigung zurück am Tage, an dem der Streik ausbrach. Es ist richtig, daß der Gewerksverein alle diese Kollegen ausgeschlossen hat, in dieser Hinsicht ist kein Vorwurf zu erheben. Jedoch dürfte hier die Erziehung der Mitglieder zum Grundged des Kampfes gefehlt haben, es kommt so etwas daher, wenn man Jahrzehnte lang von einer Harmonie zwischen Kapital und Arbeit redet, die nun einmal nicht vorhanden ist. Der Beginn des Streiks war also durchaus zu rechtfertigen, und der Kampf wäre gewonnen worden, wenn jene 14 Mann eben Kämpfer gewesen wären. Daher nun auch die traurige Folge des Rückgangs der Organisationen. In Eberswalde lagen ebenfalls Lohnabzüge resp. Herabsetzung der Akkordpreise vor. Im Berichtsjahr ist diese Angelegenheit noch verhandelt worden, und hat ihre Erledigung erst im Monat April gefunden.

Abermals Ver schlechterung der Verhältnisse bei der Firma M. Welt in Kottbus. Auch hier wurde Wismar genommen, um bei gelegener Zeit in den Angriffskampf zu treten.

Das angriffsweise Vorgehen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse konnte naturgemäß nicht so energisch betrieben werden, weil die Geschäftsjunktur zu ungünstig wurde. Aus dem ersten Halbjahr waren noch Anfänge von Bewegungen vorhanden, die jedoch größten Theils aufgegeben werden mußten. So in Frankfurt a. O. eine Bewegung auf Einführung der 10 stündigen Arbeitszeit. Ferner in Stettin für die auf dem „Sulkan“ beschäftigten Arbeiter eine neue Bewegung geplant, die auch wegen schlechten Geschäftsganges aufgegeben werden mußte. Daraus ersieht man so recht den „Segen“, den die Arbeiter von der Plattenborlage haben! In Kottbus war die 10stündige Arbeitszeit bisher nur in der „Aktien-Wude“ durchgesetzt, sie sollte verallgemeinert werden; aber auch hier konnte die Bewegung nicht durchgeführt werden. In Wismar ist die Bewegung — wie oben berichtet — durchgeführt zu Gunsten der Arbeiter. In Forst hatten sämtliche Gewerkschaften und Gewerksvereine der Metallindustrie die Absicht, die Errungenchaften des letzten Streiks abermals festzulegen und noch mehr zu verlangen, aber auch hier mußte die Absicht wegen des „einen Ganges der Industrie aufgegeben werden. Dagegen ist in Schwiebus die 10 stündige Arbeitszeit erzielt, und in Pottsd für die Klempner die 10stündige Arbeitszeit, 35 Pfg. Minimallohn und Nebenforderungen durchgesetzt. Auch außerhalb des Bezirks, in Bromberg und Danzig, sind Bewegungen eingeleitet, die in Bromberg aufgegeben sind, in Danzig noch vor der Entscheidung stehen.

Den Revisionen habe ich mehr noch wie früher meine Aufmerksamkeit geschenkt. Es sind durch mehrere Fälle von Berentungen jedoch neue Maßnahmen nötig geworden. Unerhoffte Revisionen durch mich selbst können naturgemäß nur im beschränkten Maße stattfinden. Das genügt aber erfahrungsgemäß nicht. Es müssen vielmehr die Revisionen an jedem Orte ihre ihnen statutengemäß auferlegte Pflicht erfüllen, alle Monat mindestens einmal zu revidieren, ohne das dem Kassirer vorher zu melden. In einem Fall (Steglitz) wäre es unmöglich gewesen, daß eine so hohe Summe (368 Mark) unterschlagen werden konnte, wenn die Revisionen auf dem Posten waren. Natürlich, was man manchmal „revidieren“ nennt, das ist beinahe ungläublich. Haben doch in Steglitz die Revisionen nichts weiter gethan, als sich die fertige ausgefüllte Abrechnung vorlegen zu lassen und ohne Marken oder baar Geld gesehen zu haben.

unterschieden, und das drei Quartale hindurch...

Ein ebenso unerquickliches Gebiet meiner Tätigkeit...

Der Arbeitsnachweis für die Kempner Stettins...

Berlin, Mai 1901.

G. Kohler.

Die Eisenpreise.

Auf dem Eisen- und Stahlmarkt ist in den letzten...

Das Koblenz-Syndikat sei noch kürzlich verfallenen...

Die Halle, die da das Syndikat spielt...

Seite. Für beide Kommandite und beherrschte Teile...

Verschiedene andere Syndikate haben ihren Abnehmern...

Für die übrigen haben sich in den letzten Monaten die Preis...

Table with 3 columns: Eisen- und Stahlorten, Ende April 1901, Ende März 1901, Ende Dezember 1900. Lists various iron and steel products and their prices.

Von den vorstehenden 20 Sorten haben im Monat April...

Auch in Oberschlesien haben weitere Preisrückgänge...

Table with 3 columns: Eisen- und Stahlorten, Ende März 1901, Ende Dezember 1900. Lists iron and steel products and their prices.

Alle 7 Sorten sind im ersten Quartal des laufenden...

Auf dem englischen Eisen- und Stahlmarkt fanden...

Table with 3 columns: Eisen- und Stahlorten, Ende März 1901, Ende Dezember 1900. Lists iron and steel products and their prices.

Der Vergleich zeigt einen weiteren Preisrückgang...

Table with 3 columns: Ende April 1901, Ende März 1901, Ende Dezember 1900. Lists iron and steel products and their prices.

Von den vorstehenden 8 Sorten behielt nur eine im...

Ueber die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gas-, Wasser- und Heizungs-Rohrleger und Helfer in Berlin

wurden im April d. J. statistische Erhebungen veran-

Die Arbeitszeit beträgt in 4 Betrieben 8 Stunden...

Die Stundenlohn- und Gehaltsverhältnisse...

Die Stundenlohn- und Gehaltsverhältnisse...

Die Stundenlohn- und Gehaltsverhältnisse...

In 6 Betrieben gibt es noch Helfer, die für...

Die Lohnzahlung erfolgt überall Sonnabends...

Ueberstunden werden in 23 Betrieben über-

Bei auswärtsigen Montagen gebühren...

Die Lohn- und Gehaltsverhältnisse...

zen Reihe von Verträgen Verträge gegen den Tarif zu verzeichnen. In der Hauptsache dürften dieselben auf die Lautheit und Nachlässigkeit der Kollegen zurückzuführen sein. Die Organisation ist noch viel zu schwach, die Masse der Kollegen noch viel zu wenig geschult und diszipliniert, um den Unternehmern in jedem Falle erfolgreich entgegen zu treten — eine Mahnung an alle Kollegen, für den Ausbau der Organisation alle Kräfte einzusetzen, um weiteren Verschlechterungen wirksam vorbeugen zu können.

Aus der christlichen Arbeiterbewegung.

Wahr denn je steht zur Zeit die christliche Arbeiterbewegung unter dem Zeichen des Niederganges, der Planlosigkeit und der inneren Kämpfe. Gemeinsam gingen bei den im vorigen Jahr im Ruhrgebiet stattgefundenen Vertreterwahlen zur Knappschaftsklasse der Gewerkschaft christlicher Bergleute und der deutsche Berg- und Hüttenarbeiterverband vor, um die Wahl sogenannter Beichtkandidaten, feiler Werkzeuge der Unternehmung, die jedem Wink derselben folgend, alle im Interesse der Bergleute liegenden Reformen der Knappschaftsklasse hemmen, zu verhindern. Die Bergleute begrüßten dies gemeinsame Vorgehen der beiden Verbände freudig, die Optimisten jubelten über die Annäherung zwischen christlicher und freier Gewerkschaft und knüpften daran die weitgehendsten Hoffnungen. Die bei den Wahlen erzielten Erfolge waren gute, eine gänzliche Bedrängung der Beichtkandidaten, oder ihre Herabminderung zu einer gänzlich ungeschädlichen Minorität aber nur bestreiten nicht möglich, weil nur ein Teil der Vertreter neu zu wählen war. Bei den in diesem Jahre stattfindenden Ersatzwahlen galt es, das begonnene Werk fortzusetzen, statt dessen lehnte der Vorsitzende des christlichen Gewerkschafts, der bekannte für den Prototypen eintretende August Brunt, jedes Zusammengehen mit dem Berg- und Hüttenarbeiter-Verband, über den er in seinem „Bergknappen“ in der schärflichsten Weise herzog, ab. In Dortmund versagte ihm seine Gefolgschaft direkt den Gehorsam, aber die große Masse der christlichen Gewerkschaftler ist viel zu unselbständig, um einer von der „Leitung“ ausgehenden Parole den Gehorsam zu versagen, oder den diktatorischen Gelüsten Brunt entgegenzutreten. Unzufriedenheit hat das Vorgehen Brunt aber doch in weiten Kreisen des christlichen Gewerkschafts erregt. Jetzt schwenkt Brunt insoweit im „Bergknappen“ wieder etwas ein und behauptet, das Zusammengehen mit dem Berg- und Hüttenarbeiter-Verband nur für diesmal und zwar um deswillen abgelehnt zu haben, weil letzterer gegen den christlichen Gewerkschaft nicht ehrlich gehandelt habe. Einen Nachweis für diese Behauptung vermag der „Bergknappe“, obwohl er volle fünf Spalten auf diesen Versuch verwendet, nicht zu erbringen.

In Kaldenkirchen, an der holländischen Grenze, sind die sämtlichen 350 Mitglieder des christlichen Tabakarbeiter-Verbandes von den christlichen Zigarrenfabrikanten schon vor längerer Zeit ausgesperrt und ihre Wiedereinstellung von dem Ausritt aus der Organisation abhängig gemacht worden. Die christlichen Gewerkschaften, die den Kampf um ihre Organisation energisch aufgenommen haben, bringen jetzt alle die bisher von ihnen so verabsäumten Mittel als Wohlthät u. s. w. in ausgiebigster Weise zur Anwendung. Auch war der Plan aufgetaucht, eine Produktions-Gesellschaft zu gründen, und der christliche Textilarbeiter-Verband hatte sich bereit erklärt, 10.000 Mark zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen. Jetzt wollen einige fromme Kapitalisten mit einem Kapital von 500—800.000 Mark ein Konkurrenzunternehmen gegen den Fabrikanten-Verband gründen. Die Arbeiter sollen durch Gewinnbeteiligung an dem Unternehmen interessiert werden. Diese Spekulation der Kapitalisten, ihr Kapital maßbringend anzulegen, ist nicht übel. Sie nehmen als Studienstamm auf die von den christlichen Gewerkschaften trotz aller Gegenagitation der Zentrumspresse gegründeten Konsumvereine. Man sieht, die Spekulation der frommen Kapitalisten, die vorgeben, aus idealen Beweggründen und im Interesse der Arbeiter zu handeln, hat eine sehr reale Unterlage.

Dem christlichen Textilarbeiterverein von Düren und Umgegend, der es abgelehnt hatte, sich dem vor Kurzem gegründeten Textilarbeiter-Verband anzuschließen, da er infolge der damit verbundenen Beitragserhöhung einen größeren Verlust seines so schon arg dahingeschwundenen Mitgliederbestandes befürchtete, ist das Fachorgan, „Der christliche Textilarbeiter“, gesperrt worden. Die „Westdeutsche Arb.-Ztg.“, die nun als Vereinsorgan in Aussicht genommen wurde, lehnte aus demselben Grunde ab. Nun trat der Verein mit der Druckerei eines Dürener Zentrumsblattes beauftragt, die Schaffung eines eigenen Organs in Verbindung. Diese erklärte sich bereit, wenn man sich zur Abnahme von 400 Exemplaren verpflichtete. Da man hierzu nicht in der Lage war, zerbrachen sich auch diese Verhandlungen. Jetzt hat man sich damit geholfen, daß man den durch seine schäbige Haltung berüchtigten, in München erscheinenden „Arbeiter“ zum Vereinsorgan machte.

Bei dem jüngst in Aachen stattgefundenen Kaderstreik suchte der Vorsitzende des christlichen Metallarbeiter-Verbandes, Herr Bieber, die Kader für seine Organisation zu gewinnen, hatte aber wenig Erfolg; wie denn überhaupt der christliche Metallarbeiter-Verband, abgesehen von Düren und Mülheim a. d. Ruhr nebst umliegenden Orten, wo er dominiert und seine Hauptstärke besitzt, in weiteren Orten des Ruhrgebietes nirgends sonderliche Fortschritte macht. Es wird demgegenüber beklagt, wie Herr Bieber in seinem Organ „Der christliche Metallarbeiter“ sich selbst das Lob seiner großen Erfolge singt. Bemerkenswert ist weiter noch, daß man in keinem der Organe der christlichen Gewerkschaften eine Diskussion über die Tagesordnung des zu Pfingsten in Aachen stattfindenden Kongresses der christlichen Gewerkschaften findet. Man mag offenbar eine Besprechung der einzelnen Punkte und eine Stellungnahme zu denselben nicht, weil man fürchtet, den unter der Maske glühenden Geist der christlichen feindlichen Brüder dadurch sofort wieder zu heller Tage zu entfachen. Wie verbittert die Stimmung ist, tritt

trotz aller Verhöhnungsversuche immer aufs Neue hervor. So sprach der Bericht eines Kölner Zentrumsblattes über eine in Köln stattgehabte christliche Gewerkschaftsversammlung von dem unberechenlichen Herrn Gubits, der sich auch zur Versammlung eingefunden und in die Debatte eingegriffen habe, aber von Herrn Döring, Mitglied des christlichen Metallarbeiter-Verbandes, in vorliegenden Punkten zurechtgewiesen und eines Besseren belehrt worden sei. Man denke, der sonst von der Zentrumspresse so gefeierte Arbeitersekretär Gubits! Der noch dazu bis zu seiner Erhebung zum Arbeitersekretär und seiner Ueberweisung nach M.-Glabbach in Köln ansässig war, und auch als einer der Leiter der christlichen Arbeiterbewegung in Köln galt!

Kurz, Verantwortung und nur mit Mühe vom offenen Ausbruch zurückgehaltene Feindseligkeit und nervöse Geistesart überall im christlichen Lager. Die gegenwärtige Diskussion über die drohende Erhöhung der Getreidezölle dürfte die Spannung noch bedeutend erhöhen; haben sich doch in M.-Glabbach und Umgegend, dem Sitz des für die Erhöhung der Getreidezölle eintretenden Arbeitersekretärs Gubits, die katholischen Arbeiter schon in mehreren Versammlungen gegen die Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen. Wenig förderlich dürfte es weiter für die christlichen Gewerkschaften wirken, daß, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, gegen den früheren Vorsitzenden des christlichen Textilarbeiter-Verbandes in M.-Glabbach, Defaat, die Untersuchung wegen Unterschlagung von Auslandsgeldern und gegen den früheren Bezirksleiter Kaiser in Aheydt von demselben Verbands wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern eingeleitet wurde.

Konferenz der Metallarbeiter Thüringens.

Am Sonntag, den 12. Mai, fand im Wacker'schen Lokal in Gera die Thüringer Metallarbeiter-Konferenz statt. Vertreter waren 32 Orte durch 42 Delegierte. Kollege Grimm-Gera eröffnete um 11 Uhr die Sitzung, indem er die Delegierten herzlich willkommen hieß. Nachdem das Bureau, bestehend aus den Kollegen M o d e r - Gera und P i e g l e r - Erfurt als Vorsitzende, M ö l l e r und G ö r s c h e l m a n n - Jena, als Schriftführer gewählt war, erhielt der Vertrauensmann Kollege Ehrler-Mühlhausen, das Wort zu seinem Geschäftsbericht. Derselbe führte aus: Soweit seine freie Zeit es erlaubte, habe er seine Kräfte dem Thüringer Bezirk zur Verfügung gestellt. 84 Reisen machten sich nötig, um alles Dasjenige zu erledigen, was im Bezirk notwendig war. 53 Vorträge, bezw. Agitationsveranstaltungen fanden statt. Neu gegründet wurden die Verwaltungsstellen Waltershausen und Sommerda, außerdem hatten die Kollegen in Rudolstadt sich selbst eine Organisation geschaffen. Von den drei gegründeten Verwaltungen ist Sommerda wieder eingegangen. Die Mitgliederzahl betrug bei der Uebernahme des Vertrauenspostens von Ehrler in 35 Orten 3357; inzwischen ist Merseburg, Sangerhausen und Nordhausen der Provinz Sachsen zugeteilt worden, so daß ein Mitgliederbestand von 2998 bei Beginn des Geschäftsjahres in Frage kommt. Der jetzige Mitgliederbestand beträgt laut Abrechnung des Vorstandes im Thüringer Bezirk 4354, Zuwachs von 1358 Mitgliedern. Die Korrespondenz belief sich auf 221 Briefe, 143 Postkarten, 19 Telegramme, 29 Postanweisungen und 8 Pakete, zusammen 425, als Eingänge. Abgeschickt wurden 269 Briefe, 95 Postkarten, 11 Telegramme, 4 Postanweisungen und 24 Pakete, zusammen 393 Ausgänge. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 1276 Mk. 70 Pfg. auf, davon waren 600 Mk. als Beitrag vom Hauptvorstand zu verzeichnen. Die Ausgabe betrug 1330 Mark 10 Pfg., mithin ein Defizit von 53 Mk. 40 Pfg. Letzteres wurde von den Delegierten durch mitgebrachte Beiträge gedeckt.

In der Diskussion ergriff zuerst Kollege Leber-Jena das Wort, um einen kurzen Bericht über seine Tätigkeit zu geben. Auch er habe, so weit seine freie Zeit es erlaubte, für den Verband agitatorisch gewirkt. 18 Versammlungen und 2 Revisionen sind von ihm abgehalten worden. Verschiedene Orte konnten nicht berücksichtigt werden. 87 Korrespondenzen wurden erledigt.

Hierauf berichteten die Delegierten über die Lage der Metallarbeiter an ihren Orten. Daraus entnehmen wir, daß der Geschäftsgang fast überall ein flauer ist, besonders dort, wo die Textilindustrie vorherrscht. Die Versuche der Unternehmer, Lohnreduktionen vorzunehmen, wurden durch die Organisation fast überall verhindert und unternommene Lohnbewegungen waren zumeist erfolgreich. Die Lehrlingszucht steht allerorts in schönster Blüte. Wir greifen bloß die beiden Orte Götting und Schmölla (S.-A.) heraus. Im ersteren Orte sind 135 Gehilfen und 75 Lehrlinge beschäftigt, dagegen in Schmölla bei 58 Gehilfen sogar 45 Lehrlinge.

Ferner wird noch vom Vertrauensmann Ehrler mitgeteilt, daß die Firma Simson u. Heinrichs bei Euhl, die in vorliegenden Zeitungen Arbeiter sucht, Wochenlöhne von 4—5 Mk. bezahlt.

Daran schloß sich der Bericht der Revisoren. Die Kollegen Ostheimer-Weimar und Otto-Beitz hatten die Abrechnung geprüft und Alles in Ordnung gefunden. Dem Vertrauensmann wurde Decharge erteilt.

Als nächster Punkt standen die Vorschläge zur Generalversammlung zur Beratung. Leber-Jena unterzieht den Entwurf des Hauptvorstandes einer Kritik. Redner ist der Ansicht, daß wir besoldete Vertrauensmänner haben müssen, wie aber die Eintheilung jetzt vorgenommen worden ist, kann unmöglich etwas Positives geleistet werden. Gerade der Bezirk Thüringen mit dem Königreich Sachsen liefert den besten Beweis dafür. Es ist nicht möglich, daß ein besoldeter Beamter auf der einen Seite bis Berlin und auf der anderen Seite bis an die Grenzen von Bayern agitatorisch erfolgreich tätig sein kann. Bezüglich des Unterstützungswezens ist Redner der Ansicht, daß wir vorläufig davon absehen müssen, andere Unterstützungsgebiete heranzuziehen. Die Folge davon würde sein Erhöhung der Beiträge, und letzteres ist jetzt, bei dem Darunterliegen der Industrie, nicht durchzuführen. Dann empfiehlt Redner, daß der Antrag von Frankfurt a. M. auf der Ge-

neralversammlung angenommen werden möchte. Letzteres besagt, daß die Branchenzentralisation dort, wo Industrieverbände bestehen, von der Generalkommission nicht mehr anerkannt werden dürfen.

Kollege Berner-Stuttgart gibt bekannt, daß nicht der Hauptvorstand, sondern die letzte Generalversammlung beschloß, daß der Hauptvorstand einen diesbezüglichen Entwurf auszuarbeiten soll; wenn er nicht anspreche, möge ihn die Generalversammlung ablehnen. Bezüglich des Unterstützungswezens ist Berner mit dem Vordruckeinverständnis einverstanden.

Osterloh-Apolda bringt unter Anderem das Zirkular des Vorstandes bei der vorjährigen Reise für die Sprache; letzteres wird von allen hierzu sprechenden Rednern beurteilt. Berner verwahrt sich dagegen. Es habe dem Hauptvorstand fern gelegen, die Reise herabzuwürdigen. Der Vorstand wollte bloß warnen. Es sprach hierzu noch die Kollegen Heister-Mühlhausen, Krause-Altenburg, Grimm-Gera, Ostheimer-Weimar und Andere. Bestimmte Vorschläge wurden nicht gestellt, sondern den Delegierten aufgegeben, in dem Sinne auf der Generalversammlung zu handeln, wie die Diskussion sich gestaltete.

Bei der Wahl des Vertrauensmannes wurde Ehrler-Mühlhausen wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, die nächste Konferenz Weihnachten 1902 in Erfurt abzuhalten. Dann sollen auf der nächsten Konferenz die Delegierten mit Mandaten versehen sein. Ferner wird noch ein Antrag, gestellt von der Zahlstelle Mühlhausen, angenommen. Derselbe lautet: Der Vertrauensmann ist verpflichtet, halbjährige Tätigkeits- und Kassenberichte in der Metallarbeiterzeitung zu veröffentlichen. Im Weiteren wählt die Verwaltung Mühlhausen 2 Revisoren, die das Jahr zweimal die Kasse des Vertrauensmannes zu revidieren haben. Zum Schluß forderte Kollege Ehrler die Anwesenden auf, nicht allein ihm die Arbeit zu überlassen, sondern es möge Jeder seine Schuldigkeit thun. Die Konferenz, die von Vormittag 11—1 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr bis Abends 7 1/2 Uhr tagte, wurde mit einem begeisterten Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung und den deutschen Metallarbeiterverband geschlossen.

Mitteilungen aus der Metall-Industrie.

Zur Lage der Eisengießerei im Jahre 1900. Die Handelskammer zu Elberfeld behandelt in ihrem soeben erschienenen Bericht pro 1900 in eingehender Weise das Geschäftsgeschäft der Syndikate; sie sagt: „Einen größeren Rückschlag, wie ihn die Eisengießerei in der zweiten Hälfte des Jahres 1900 zu verzeichnen haben, hat dieses Gewerbe bisher nicht erlebt. Niemals sind andererseits die Eisengießereien in dem Umfange wie in den letzten Jahren gezwungen gewesen, ihre wichtigsten Rohmaterialien durch Syndikate einzukaufen, und dadurch sind für die Eisengießereien Zustände herbeigeführt worden, wie sie bisher thatsächlich noch nicht dagewesen sind. Wenn nun auch ein Niedergang auf die guten letzten Jahre gewiß folgen mußte, der dann freilich durch die bekannten politischen Vorgänge und die ausländische, besonders die amerikanische Konkurrenz früher herangebrochen ist, als vermuthet werden konnte, so hat doch niemals früher ein Niedergang in der Konjunktur die Eisengießereien so empfindlich getroffen, wie der gegenwärtige.“

Die Syndikate haben es durch ihre Schwerefalligkeit im Verkehr mit den Verbrauchern verschuldet, daß über den wirklichen Bedarf ganz unklare, übertriebene und, wie die Ereignisse gelehrt haben, durchaus unrichtige Vorstellungen verbreitet wurden. Nur dadurch ist es möglich geworden, den Verbrauchern die Ueberzeugung aufzudrängen, es sei notwendig, den Bedarf an Rohmaterialien pro 1901 frühzeitig abzuschließen, wenn man nicht Gefahr laufen wolle, später die nötigen Mengen überhaupt nicht mehr zu erhalten. So steigerte sich denn die schon im Jahre 1899 aufgetretene Rohmaterialknappheit durch die — wie sich später herausstellte — spekulativen Machenschaften von allerlei Händlern, und geschürt durch die Syndikatsberichte im Januar 1900, zu wirklichem Mangel an Kohle und Stolz, zum Teil auch an Roheisen.

Zu dieser Zeit verzeichnete das Roheisen-Syndikat als Preis für Nr. 3 Gießerei-Roheisen 93 Mk. (dementsprechend die übrigen Marken); allein der Preis war nur nominell, denn zu haben war vom Syndikat zu diesem Preise nichts, und als die Eisengießereien Anfang Februar, zum Teil schon früher, unter dem Druck der vom Syndikat ausgegebenen Parole dazu schritten, ihren Roheisenbedarf für 1901 abzuschließen, mußten noch ca. 10 Proz. höhere Preise angelegt werden, als noch im Januar offiziell notiert wurden. Die Beschäftigung war bei den Werken zu dieser Zeit reichlich, auch konnten Preisbefestigungen, wenn auch natürlich nicht im gleichen Verhältniß zur Erhöhung der Rohmaterialpreise, erzielt werden. Ende Februar aber schon war von Amerika her das erste Wetterleuchten heraufziehenden Unheils wahrnehmbar. Die Marktberichte konstatierten: Zunahme der Roheisenvorräte und Hemmen weiterer Preissteigerung. Diese Anzeichen fanden leider nicht genügende Beachtung, hauptsächlich, weil man in Deutschland noch gut beschäftigt war und die Syndikate sich den Anschein gaben, als ob die ausländische Eisenindustrie uns überhaupt nicht tangieren könne.

So gab denn im März das Westfälische Stahlsyndikat seine Preise für Stolz pro 1901 heraus, die um 40 Proz. höher waren als die für 1900 gültig gebliebenen. Zu diesen 40 Proz. höheren Preisen waren die Eisengießereien wohl oder übel gezwungen, ihren Bedarf für 1901 abzuschließen. Inzwischen machte sich die weitere Abschwächung in Amerika durch die zahlreich auftretenden Angebote von Roheisen in England und Deutschland bemerkbar, und als dann gegen Ende April von Amerika für Walzdraht an einem Tage ein Preisrückgang von 300 Mk. auf 208 Mk. gemeldet wurde, gab das Anfangs Mai auch bei uns Anlaß zum Beginn der rückgängigen Bewegung in der ganzen Eisindustrie. Die bis dahin immer noch gute Beschäftigung der Eisengießereien hielt sich noch bis etwas über die Jahresmitte, ließ aber dann im dritten Quartal erheblich nach. Im gleichen Verhältniß mit der Beschäftigung

nahmen die Preise für die Erzeugung ab und vom Oktober an waren neue Aufträge nur zu immer größeren Preisen nachlässig herbeizubringen.

Wenn nun auch das Gesamtergebnis des Jahres 1900 nicht der noch guten Periode bis über das erste Semester hinaus für die Eisengießereien im ganzen befriedigend ist, so befinden sich dieselben doch bei Schluß des Jahres sammt und sonders in einer sehr wenig beneidenswerten und sehr kritischen Lage.

Heute schon ist ausländisches gleichwertiges Roheisen mindestens 25 Proz. billiger als zu Syndikatspreisen angeboten und es ist unabweisbar, daß die Syndikate bei Festhalten an ihrem bisherigen Standpunkte zum Schaden der heimischen Industrie einen großen Teil unseres inländischen Bedarfs an Fertigwaren dem Auslande in die Hände treiben werden.

Deutslands Roheisen-Erzeugung im April 1901. Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisen-Erzeugung des deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat April auf 651,944 Tonnen gegen 688,059 Tonnen im gleichen Vorjahresmonat.

Eine starke Produktionsbeschränkung läßt vom 1. Juni ab die etwa 5000 Arbeiter beschäftigende Eisenschmelz- und Maschinenbau-Gesellschaft zu Hülshausen i. Gh. eintreten, indem sie in der größeren Hälfte des Betriebes, der Abteilung für Spinnmaschinen und Wehstühle, jeden Sonntag die Arbeit aussetzt.

V. ordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

In dem festlich geschmückten Saale der Hofen an Nürnberg, einem in schönen Park gelegenen prächtigen Anwesen, tagt die V. ordentliche Generalversammlung. Rings um den Saal sind die Wappzeichen der verschiedenen Gewerke, die der Metallarbeiterverband umfaßt, in geschmackvoller Gruppierung angebracht.

Es ist 9 Uhr. Die Delegierten nehmen ihre Plätze ein. Auf der Bühne sind drei Arbeitergesangsvereine zusammengetreten und begrüßen durch den schönen Chor: „Brüder mein Sang, bringe mit jubelndem Klang“ die Delegierten.

schlecht, vom Maschinenbauer bis zum Uhrmacher, vom Elektrotechniker bis zum Feilenhauer zu einer Organisation zu vereinen. Doch es ist uns gelungen, gemeinsame Interessen, gemeinsame Prinzipien haben alle Engergigkeit überwunden.

In Nürnberg, wo sich im September 1868 auf dem 5. Vereinstage der deutschen Arbeitervereine, eine reinliche Scheidung zwischen Arbeiterschaft und Bourgeoisie vollzog, wurde auch die Internationale Metallarbeitergewerkschaft (1869) ins Leben gerufen.

Ich zweifle nicht, daß es uns gelingen wird, die Erwartungen, die man der Generalversammlung entgegenbringt, zu rechtfertigen, eingedenk der Worte des Altmeyers Göthe: Ein Mann, der recht zu wirken denkt, muß auf das beste Werkzeug halten.

Hauptvorherrschender Schicksal heißt die Delegierten im Namen des Hauptvorstandes herzlich willkommen. Am heutigen Tage, so fährt Redner fort, ist es angebracht, einen kurzen Rückblick zu thun. In Nürnberg entstand unter dem Sozialistengesetz eine mächtige Metallarbeiterbewegung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 7 des Statuts:

- Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Berlin: der Dreher Fritz Behrend, geboren zu Plochau am 18. Juni 1864, B.-Nr. 193344; der Hobler Paul Beyer, geb. zu Berlin am 5. Febr. 1873, B.-Nr. 371674; der Dreher Otto Finkelsen, geb. zu Berlin am 29. Juni 1879, B.-Nr. 204088; der Dreher Wilhelm Haß, geb. zu Friedrichsberg am 20. Juli 1877, B.-Nr. 218129; der Schmied Franz Kemnitz, geb. zu Schörla am 11. März 1861, B.-Nr. 220676; der Schlosser Robert Kühne, geboren zu Berlin am 27. Dezember 1877, B.-Nr. 372227; der Dreher Oscar Lehmann, geboren zu Berlin am 2. November 1868, B.-Nr. 198639; der Schlosser Hermann Lindken, geb. zu Forst am 22. August 1849, B.-Nr. 878209; der Schlosser Gg. Rühr, geb. zu Wien am 3. Oktober 1875, B.-Nr. 213178; der Schlosser Wilhelm Rieyer, geb. zu Braunschweig am 11. November 1866, B.-Nr. 216398; der Dreher Gustav Ott, geb. zu Berlin am 28. Septbr. 1869, B.-Nr. 193771; der Schmied Franz Beifert, geboren zu Berlin am 6. Februar 1875, B.-Nr. 204105; der Schlosser Otto Witschel, geb. zu Frankfurt a. O. am 24. März 1881, B.-Nr. 294764; der Schmied Heinrich Rieger, geboren zu Moskau am 6. Februar 1859, B.-Nr. ?; der Dreher Otto Streßny, geb. zu Jüterburg am 5. Oktober 1844, B.-Nr. ?; der Schlosser Paul Schneider, geb. zu Berlin am 22. Juli 1862, B.-Nr. 198622; der Schlosser Otto Scholz, geboren zu Berlin am 7. August 1880, B.-Nr. 223448; der Schlosser Hermann Schwedendiek, geb. zu Berlin am 8. Mai 1874, B.-Nr. 198609; der Schlosser Ludwig Witzbicki, geb. zu Brandenburg am 26. Januar 1876, B.-Nr. 218124; der Schlosser Hans Walter, geboren zu Strehlen am 8. Juni 1874, B.-Nr. 198118; der Schlosser Emil Ruanowig, geb. zu Thorn am 31. August 1878, B.-Nr. 205770, wegen Streikbruchs.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Brandenburg a. O.: der Feilenhauer resp. Feilenhelfer Hermann Strippel aus Kemscheid, Buch-Nr. 310652, wegen Nichtbeachtung einer verfügten Sperre.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Breslau: der Dreher Reinhold Kowitz, geb. zu Breslau am 18. Juni 1881, B.-Nr. 324820, wegen Veruntreuung von Verbandsgeldern.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Silesien: der Dreher Carl Büßler, geboren zu Bergsum am 24. Februar 1856, Buch-Nr. 244614, wegen unkollegialen Verhaltens.

Durch den Verband direkt: der Schlosser Hugo Schau, geb. zu Haindorf am

25. Juni 1876, B.-Nr. 176893, wegen Erhebung einer ihm nicht zukommenden Unterstützung durch unrichtige Angaben.

Wegen der betreffenden Anträge auf Ausschluß bezw. Nichtwiederaufnahme wird hierdurch den nachstehend aufgeführten Mitgliedern Gelegenheit zur Rechtfertigung gegen die die Anträge auf Ausschluß begründenden Vorwürfe mit dem Bemerkten gegeben, daß sie sofern sie auf dreimalige Bekanntmachung dieses sich nicht rechtfertigen, aus dem Verband ausgeschlossen werden.

Dem Schlosser Friedrich Kühn, geb. zu Fischhausen am 25. April 1870, B.-Nr. 205246, nach dem von der Verwaltung Magdeburg gestellten Anträge wegen Verlebens seines Mitgliedsbuches an Nichtmitgliedern zum Zwecke des „Schmalmachens“.

Dem Dreher Bruno Richter geboren zu Chemnitz am 25. Juni 1866, B.-Nr. 387619, nach dem von der Verwaltung Linden bei Hannover gestellten Antrag, daß er Samuelisten des Gewerkschaftsartikels und den auf den betr. Offizier gezehneten Betrag von 30 Mk. veruntreut hat.

Dem Schlosser Richard Worgien, geb. zu Stuttgart am 19. Oktober 1878, B.-Nr. 324757, daß er nach dem von der Verwaltung Halle a. S. gestellten Anträge als Beitragskassier nicht abgerechnet hat.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Neckarstraße 160II, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Formen.

Auerbach i. B. Nachstehende Bekanntmachung erfolgt in der Auerbacher Zeitung die Firma Robert Müller u. Co.: „Ein größerer Teil unserer Eisenleger ist seit gestern, den 14. ds. Mts., wegen von uns erlassenen Verbots gegen ordnungswidrigen Betragen Montags (blauen Montag), in den Ausstand getreten.“

Die Arbeiter sind in den Ausstand getreten, weil Lohnreduktionen in der Höhe von 10—15 Prozent vorgenommen wurden und wenn die Firma Anderes behauptet, dann geschieht dies nur, um zu verhindern, daß die Streikenden der Sympathie der Auerbacher Bevölkerung theilhaftig werden, der übrigens diese Firma genügend bekannt ist.

Gelgießer und Gärtler.

Dresden. Die Kommission der ausgesperrten Arbeiter der Firma R. M. Seifert hat auf Grund des — in der öffentlichen Versammlung vom 15. Mai — gefassten Beschlusses nochmals Verhandlungen angebahnt. Der Inhaber, Herr Gauditz, glaubt aber die Sache aus der Welt zu schaffen, indem er erklärt: „Die früher bei mir beschäftigten Arbeiter sind nicht ausgesperrt auf bestimmte Zeit, sondern sie sind alle entlassen, weil ich nicht mit ihnen zusammenarbeiten kann.“

Metall-Arbeiter.

Banken. In einer am 11. Mai stattgefundenen öffentlichen Versammlung beschäftigte man sich mit den Anträgen zur bevorstehenden Generalversammlung. In der sehr lebhaft geführten Debatte wurde von sämtlichen Rednern der Entwurf des Hauptvorstandes, betreffs der Güterverteilung, der hohen Kosten halber verworfen. Es wurde darauf hingewiesen, daß so ein Beamter, in Anbetracht der Größe der Bezirke, gar nicht im Stande wäre, die Arbeit zu bewältigen; viel besser wäre es, wenn bei bestehenden Agitationskomitees mehr Geldmittel zur Verfügung ständen, dann könnte auch mehr geleistet werden.

Arbeitslosenunterstützung in dem Falle, daß der Empfänger die Unterstützung auch in Orten beziehen kann, wo er nicht arbeitslos geworden ist." Nach Erledigung verschiedener innerer Angelegenheiten fand die leidlich gut besuchte Versammlung ihr Ende. Zum Schluß seien Kollegen ans Herz gelegt, die Versammlungen sowie unsere Zahlende, welche jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat stattfinden, zahlreicher zu besuchen, dann werden wir auch in diesem rückständigen Winkel Sachsens vorwärts kommen.

Wern. Warnung. Gärtler, Monteure, Dreher, Schlosser, Formner, Bisleure, Schleifer werden gewarnt, in der Fabrique Sulfite de Vuxtrerie (Kronleuchterfabrik) in Le Pont (Schweiz) Arbeit anzunehmen. Das Geschäft sucht fortwährend unter schönen Versprechungen, die aber nicht gehalten werden, Arbeiter, namentlich in Deutschland und Wien. Sind die Arbeiter da und verlangen die Erfüllung der gemachten Versprechungen, so werden sie entlassen und sind, namentlich Familienväter, in großer Noth, da ihnen die Mittel zur Weiterreise gewöhnlich fehlen. Wer sich vor Enttäuschung und Schaden bewahren will, schenke also den Redungen genannter Firma kein Gehör.

Saymon. Am 4. Mai tagte im Gasthaus zum „grünen Baum“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung, in welcher Kollege Schläge-Breslau über die wirtschaftliche Krise und deren Folgen referierte. Der Maschinenfabrikant Lorenz kündigte vor Kurzem den Arbeitern an, daß er fortan pro Stunde 2 Pfg. weniger zahle, wer dafür nicht arbeiten wolle, könne gehen. Daraufhin wurde eine Kommission vorstellig, die aber keinen Erfolg hatte und schließlich dieselbe dann im Namen sämtlicher Arbeiter. Der Schmelz-Friebe erklärte Herrn Lorenz, er sei mit dem Vorgehen der Kommission nicht einverstanden, was zur Folge hatte, daß unserm Kollegen Friebe, der Einzelge, der im D. M.-B. organisiert war, die Entlassung zu Theil wurde. Wenn alle Kollegen organisiert wären, hätte dieser Schlag parirt werden können.

Leipzig. Die Metallarbeiter hielten am 11. Mai im Rauhkon eine öffentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Wahl eines Agitationskomitees für Nordachsen; 2) Die Aufgabe des Verbandes; 3) Gewerkschaftliches. Bevor man in die Tagesordnung eintrat, erstattete ein Vertreter vom hiesigen Agitationskomitee Bericht über die Maßregelung zweier Kollegen, die als Vertrauensleute in der Fabrik von Schmalers, Werner und Stein und in dem Musikwerke Kahoje beschäftigt waren. Der Unternehmertum scheint sich bei der jetzigen Konjunktur nicht, alle Mittel anzuwenden, um sich organisierte Arbeiter vom Hals zu schaffen. Redner forderte die Kollegen auf, zahlreich in den hierzu einberufenen Versammlungen zu erscheinen, in denen Stellung gegen die Maßregelungen genommen werden soll. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung gibt der Kollege Fromm einen kurzen Bericht von der Bezirkskonferenz, das Bezirks-Agitationskomitee betreffend, worauf man zur Wahl desselben schritt. Es wurden die Kollegen Böhme, Schramm und Held als Mitglieder des Komitees gewählt und Reide als Korrespondent. Zum zweiten Punkt hatte Kollege Reide das Referat. Nach einer Schilderung über die Entstehung und Entwicklung der Organisation, bei der er seiner Freude Ausdruck gibt, daß Gegner wie Kleinwächter und Prof. Brentano sich anerkennend über die Zusammenfassung der Arbeiter aussprechen, kommt der Redner auf die Generalversammlung und die Vorstandsanträge zu derselben zu sprechen. Er hat sich die Anträge in drei Gruppen eingetheilt: 1) Pensionsstatut, Ehrenmitgliedschaft; 2) Sanggruppen, Kranen- und Sterbegelder; 3) Arbeitslosenunterstützung und Reisegeld. Für die erste Gruppe, die Redner zuletzt behandelte, spricht er sich im Großen und Ganzen ablehnend aus und wünscht statt Pensionsgelder höchstens eine Mittellinie, monach vielleicht eine dauernde Rente in der Höhe der Arbeitslosenunterstützung gewährt werden möge. Die Ehrenmitgliedschaft aber sei gänzlich fallen zu lassen. Zu der zweiten Gruppe schlägt er vor, die Gasse zu erweitern, resp. mehr Gasseiter zu stellen (wie bei den Holzarbeitern), die Gehälter zu reduzieren und die Reisepesen nicht zu hoch anzusetzen. In eine Unterstützung bei Kranken- und Sterbefällen sei nicht zu denken, da jetzt großer Geldmangel und dazu Arbeitslosigkeit vorherrsche. Auch über die 3. Gruppe mußte er sich abfällig äußern, weil bei einer Konjunktur wie jetzt keine Mittel zur Erhöhung der Reise- und Arbeitslosenunterstützung vorhanden sind. Am Schluß seiner Ausführungen brachte Redner zwei von einem Kollegen gestellte Anträge zur Verlesung, wonach männliche Mitglieder 1 Mk. beim Eintritt und weibliche 50 Pfg. zu zahlen haben, und ein Zusatz zu § 8, 10 lauten soll: Mitglieder, die wegen rückständiger Steuern ausgeschloffen werden, finden nur dann wieder Aufnahme, wenn sie die bis zum Tage des Ausschusses rückständigen Beiträge nachzahlen. Sollte ein nach obigen Satzungen wieder eintretendes Mitglied seinen Ausschluß verheimlichen, so gehen ihm die Rechte nach § 6 II verlustig. — An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Schramm, Probst, Böhme, Pennhorst, Fischer, Milas, und Andere. Der Kollege Schramm spricht sich für Gasseiter aus, jedoch müßten die Gehälter erheblich reduziert werden. Auch ist er dafür, daß eine Pension eingeführt wird. Derselben Ansicht ist der Kollege Probst. Fischer wendet sich in heftigen Angriffen gegen das Agitationskomitee, das nicht zur rechten Zeit Versammlungen einberief, um zur Generalversammlung Stellung nehmen zu können und beschuldigte es, bei der Aufstellung von Delegierten eigenmächtig gehandelt zu haben. Ganz entschieden wendet er sich gegen die Einstellung von Gasseitern. Heinicke ersucht die Versammlung, die Delegierten mit dem gebundenen Mandat, gegen die Einstellung zu stimmen, nach Nürnberg zur Generalversammlung zu schicken. Nachdem Kollege Böhme verschiedene Anknüpfungen zurückgewiesen hatte, wurde wegen vorgeschrittener Zeit, auf gestellten Antrag die Versammlung bis nächsten Sonnabend, den 18. Mai, vertagt. Der Vorsitzende schloß mit dem Ersuchen, die Kollegen möchten auch in der nächsten Versammlung so zahlreich vertreten sein. — In der Versammlung am 18. Mai wurde die Debatte fortgesetzt. Unbestimmt sprach sich gegen den Entwurf des Hauptvorstandes über die Bezirkseinteilung aus. Die Mittel, die die Bezirkseinteilung verschlingen würde, können besser verwendet werden, wenn sie den ein-

zelnen Orten zur Agitation überlassen würden. Dieser Ansicht stimmen die Kollegen Held, Lieke 2c. Bei. Fromm und Probst sprechen sich für Anstellung aus. Sie hoffen, daß durch die Bezirksleiter die Agitation intensiver betrieben würde. Es werden noch verschiedene zur Generalversammlung gestellte Anträge besprochen, so die Einführung von Tarifgemeinschaften, Herabsetzung der Zahl der Delegierten, Beseitigung der Karenzzeit bei der Arbeitslosen-Unterstützung u. A. m. Die Debatte wird unterbrochen und folgender Antrag angenommen: Die Metallarbeiterversammlung beschließt, ihre Delegierten zu beauftragen, geschlossen gegen den Entwurf der Gasseiteilung zu stimmen. — In der fortgesetzten Diskussion erklärt Schramm im Namen der Delegierten, daß sie trotz des eben erwähnten Beschlusses so stimmen würden, wie sie es für angebracht hielt, da die Zahl der Versammelten, die diesen Beschluß herbeigeführt, in gar keinem Verhältnis zur abgegebenen Stimmzahl liege, die auf die gewählten Delegierten entfallen sei. Reide bestreitet der öffentlichen Versammlung das Recht, solche Beschlüsse zu fassen. Böhme legt sein Amt als Mitglied des Agitationskomitees nieder, ebenso Fromm, der auch auf sein Delegiertenmandat verzichtet. Sie wollen den Angriffen, die in letzter Zeit gegen sie gerichtet worden sind, nicht länger stand halten. Unzweifelhaft, ebenfalls Mitglied des Agitationskomitees, will bis zum Herbst ansharren und dann abrechnen. — Folgende Resolutionen finden Annahme: 1. Die versammelten Metallarbeiter beauftragen ihre Delegierten dafür einzutreten, daß in Zukunft auf je 1000 Mitglieder 1 Delegierter zur Generalversammlung gewählt wird. 2. Die Versammlung beauftragt ihre Delegierten gegen den Pensionsfonds zu stimmen. Der Pensionsentwurf ist dem nächstjährigen Gewerkschaftskongreß zu überweisen, eventuell dessen Entwurf zuzustimmen. 3. Die Versammlung protestiert energisch gegen den Entwurf des Hauptvorstandes betreff. die Bezirkseinteilung und ersucht die Generalversammlung, die bestehenden Agitationskommissionen seitens des Vorstandes besser unterstützen zu lassen. Sie ist der Ansicht, daß dann derselbe Zweck, wie durch Bezirksleiter, erreicht wird.

München. 180 Arbeiter der Kesselschmiede der Maschinenfabrik Maffei sind in Ausstand wegen Differenzen mit dem Meister Hellmann getreten. Zugang ist fernzubahalten.

Nordenham. Auch in unserm kleinen Nordenham sind Maßregelungen der organisierten Arbeiter etwas Alltägliches. Hauptächlich sind es die Metallarbeiter, die unter dem Uebermuth der Arbeitgeber zu leiden haben, und lediglich aus dem Grunde, weil sie schlecht organisiert sind, und sich gegen die Uebergriffe der Kapitalisten nicht wehren können. Daß dem so ist, beweisen die besser organisierten Gewerke, wie Maurer und Holzarbeiter, denen man so etwas nicht zu bieten magt. Viele unserer Kollegen wollen dies natürlich nicht einsehen und unterschätzen den Werth der Organisation. Was Wunder, wenn sich unsere Unternehmer diese Indifferenz zu Nutze machen und die Aufwiegler von ihren arbeitswilligen Schafen fernzubahalten suchen. So entließ die Fischereigesellschaft Nordsee mehrere verheiratete Kollegen angeblich wegen Mangel an Arbeit, in Wahrheit war es eine Maßregelung, weil die Entlassenen organisiert und in diesem Sinne auch agitatorisch thätig waren, auch Mißstände in der Werkstelle öffentlich zur Sprache brachten. Den Abgang suchte die Gesellschaft durch vermehrte Ueberstundenarbeit wieder auszugleichen und hatte auf diese Weise zwei Kollegen mit einer Klappe geschlagen. Die Aufwiegler war man los und zweitens kann man die Zurückgebliebenen besser ausbeuten. Einer der Herren soll sich ja geäußert haben, er wolle einmal gründlich aufräumen. Na, uns kanns recht sein, auf die Art werden schließlich auch die denksamen Kollegen aus ihrem Schlafe erweckt und einsehen, wo eigentlich ihre Freunde zu suchen sind. Die kleinen Meister marschieren natürlich mit ihren großen Kollegen durch Dick und Dünn. So hat z. B. der Maschinenfabrikant Brinkmann eine originelle Art, in Mißtreiben gerathene Gesellen los zu werden. Er gibt den betreffenden Arbeitern, die nicht in ihr Fach gehören, wie Schlacker u. dgl. oder er bestimmt irgend einen Wochentag als Feiertag. Weigert sich nun Jemand, Schlacker zu fahren, oder seinen Feiertag zu heiligen, so wird er sofort wegen Ungehorsam entlassen, die Gewerbeordnung ist für diesen Herrn nicht da. Man kann sich aber so etwas nicht wintern, wenn man sieht, daß sogar organisierte Kollegen darauf warten, den Platz eines Gemäßigten einzunehmen. Die organisierten Kollegen fürchten sich jetzt schon in den Versammlungen zu gerathen. Daß solche offenbare Unzulässigkeit die Unternehmer erst recht zur Unterdrückung und Anbelung der Arbeiter reizt, ist selbstverständlich und haben es sich die Kollegen selbst zuzuschreiben, daß sich die Verhältnisse nicht bessern. Wenn jeder Kollege über seine Lage unterrichtet wäre und Mitglied des Metallarbeiterverbandes würde, müßten die maßregelungslustigen Unternehmer bald andere Saiten aufziehen, aber so werden die sich wohl noch eine Zeit lang im Herrscherglanz sonnen.

Offenbach a. M. Die Schmirgel- und Maschinenfabrik suchte vor einiger Zeit in Chemnitz tüchtige Maschinen-schlosser, trotzdem in Offenbach zur Zeit genug tüchtige Schlosser ohne Arbeit sind. Die Arbeitersuche richtete sich gegen die Organisation. Es haben vier Mann angefangen, denen ein Stundenlohn von 40 bis 50 Pfg. versprochen wurde, sowie freie Fahrt von Chemnitz bis Offenbach. Die Firma scheint aber keine gute Erfahrungen hierbei gemacht zu haben, denn einer ist gleich wieder abgereist, trotzdem er 40 Pfg. Stundenlohn erhielt, und von den übrigen drei Mann ist einer gelernter Bäcker. Die freie Fahrt wurde darum den vorzüglichen Chemnitzer Kräften wieder in Abzug gebracht. In einer Werkstätteversammlung wurden die verschiedenen Mißstände zur Sprache gebracht. In der Kantine erhalten die Arbeiter oftmals Bier, das kaum zu genessen ist, und die Essensportionen sind schreins für Billigster bestimmt. Im Waschkraum müssen sich drei auch vier Mann Hände und Gesicht in einem kleinen Becken waschen. Am Aufzug hat der Gurt einen Maß von mindestens 25 Zentimeter Länge. Als der Fabrikinspektor kommen sollte, wurde dieser Maß mit Farbe zugeschnitten, daß man denselben nicht sehen konnte. Sehr lange hat es gedauert, bis für die Arbeiter, die Mittags nicht nach Hause

gehen können, ein anständiger Speiseraum geschafft wurde. Ein Theil der Arbeiter hat in der Kantine gegessen, der größte Theil aber in der Werkstätte, da die Dinstube viel zu klein und auch im Winter nicht geheizt war. Für 250 Arbeiter sind sechs Aborte vorhanden, von denen zwei gar nicht zu gebrauchen sind; einer ist für die Meister eingerichtet; gereinigt werden dieselben nur alle Vierteljahre. Zu einer Zuschlagsklasse sollten die Ueberschüsse der Kantine verwendet werden, außerdem sollte jeder Arbeiter einen wöchentlichen Beitrag von 10 Pfg. entrichten und die Firma wollte ebenfalls pro Arbeiter 10 Pfg. zahlen. Die Firma wollte an Unterstützungen gewähren: zu Weihnachten 6 Mk., wenn ein Arbeiter in Noth gerathen sollte; in Krankheit und bei Todesfällen eluen Vorschuß von 10—15 Mk., welcher jedoch am Lohn in Abzug gebracht werden sollte. Ueber diese schöne Institut fiel zum Leidwesen der Firma sowie des Meisters Schluß ins Wasser. Die Sache wurde der Polizei bekannt, es wurden die Bücher revidirt und der sich ergebende Ueberschuß von 375 Mk. unter die Arbeiter vertheilt. Um die Ueberschüsse zu vermeiden, haben die Arbeiter darauf gedrungen, daß keine Lebensmittel mehr zu verkaufen seien und daß Bier zum Selbstkostenpreis abzugeben ist, wofür Wünsche die Firma stattgegeben hat. Es fehlt nur, daß die Arbeiter sich der Organisation anschließen, dann kann auch an die Beseitigung der übrigen Mißstände gedacht werden.

Potsdam. In unserer letzten Mitgliederversammlung gab der Bericht, welchen der Kollege Käst in Nr. 18 unserer Zeitung brachte, Anlaß zu einer erregten Debatte. Kollege Wilhelm warf dem Kollegen Käst, welcher schon wieder bei Meister Dendrich arbeitet, vor, nicht korrekt gehandelt zu haben. Der Kollege Krenz brachte die Mißstände bei dem Maschinenfabrikanten Finke zur Sprache. Bei genanntem Herrn wird häufig der volle Lohn nicht ausbezahlt. Um sich nun zu beschreiben, wie es anzufangen wäre, den Lohn pünktlich zu erhalten, gingen die daselbst beschäftigten Kollegen eines Tages nach dem Frühstück zu eine nahegelegene Kneipe. Als dieselben nun Mittags weiter arbeiten wollten, wurden sämtliche entlassen. „Wegen der Meiseier“, stand als Grund der Entlassung auf dem Schein. Eigentlich hätte es heißen müssen: „Wegen unpünktlicher Lohnauszahlung.“ Wegen fälschlich angegebenen Entlassungsgrund haben die Kollegen Herrn Finke verklagt.

Reichenbach. In der am 12. Mai abgehaltenen öffentlichen Metallarbeiterversammlung referierte Kollege Strauß-Chemnitz in klarer und sachlicher Weise über die wirtschaftliche Lage und den Werth der Organisation. Die Weltfirma J. C. Braun hat sich die schlechte Konjunktur zu Nutze gemacht und den Arbeitern den Lohn reduziert. So sind den Schlossern pro Stunde 2 Pfg. und den Drehern 5 bis 10 Prozent abgezogen worden; nur die Formner sind verschont geblieben, was sie wohl der guten Organisation zu verdanken haben. In der Hauschlosserei von Halbauer werden Beprlinge beschäftigt, für die kein Aufenthaltsraum vorhanden ist, so daß sie ihre freie Zeit in der Werkstätte verbringen müssen; ferner müssen Beprlinge unter 18 Jahren länger wie 10 Stunden arbeiten. Was den Besuch der Versammlung anbelangt, so haben sich die Reichenbacher wie immer ein trauriges Zeugniß ausgesprochen. Handelt es sich dagegen um eine Denkmalserrichtung, dann ist ein großer Theil der Kollegen sehr pünktlich auf dem Platz. Es wird höchste Zeit, daß sich die Kollegen aufrufen, ehe es noch schlimmer wird und ihre Kräfte für den D. M.-B. einsehen.

Stuttgart. Der Stimmische Geist macht Säule bei der Firma E. und E. Fein, Electr. Fabrik. Laut Beschluß einer Werkstatteversammlung forderte ein Kollege einen andern auf, er solle doch als früheres Verbandsmitglied den 1. Mai feiern. Was that nun dieser würdige Kollege: er meldete es Herrn Fein, welcher nach dem Grundsatze, keine Heher im Hause zu dulden, dem obigen Kollegen auch sofort kündigte. Am 1. Mai feierten 48 Arbeiter, das mußte gerächt werden, darum wurden am andern Tage noch zwei Mann gekündigt. Voriges Jahr wurden die Feiern um den halben Taglohn bestrast, doch dieses Jahr erhielten sämtliche Aufbesserung — vielleicht um den schlechten Geschäftsgang einigermaßen auszugleichen — sie wurden um die Hälfte des Affordschages bestrast und zwar bis zu 3 Mk. Als ein Kollege die Strafe zurückbelegte und Herrn Fein auf die Ungeschicklichkeit eines solchen Abzuges aufmerksam machte, erhielt er zwar seinen Abzug zurück, aber als Lohn für seinen Muthesmuth dafür die Kündigung. Herr E. Fein hat bei dieser Gelegenheit geäußert, daß er eine Kanton einführen wolle, wie sie bei Ruß in Berg besteht. Die Arbeiter der Feinschen Fabrik können sich darauf vorbereiten, vielleicht reihen sie bei dieser Neuerung ein Gedendblatt mehr in ihre ruhmlose Vergangenheit ein. Wie hoch Herr E. Fein „seine“ Arbeiter einschätzt, geht aus der Neuerung hervor: „Von Ruß könne er jederzeit 100 Mann haben.“ So naiv ist nicht einmal sein „Verbandskollege“, der Kommerzienrath Ruß, der trotz seines reichsgerichtlichen Sieges nach einem jämmerlichen Kornwettstein kein Verlangen trägt. Weiter meinte Herr Fein: Die Meiseier sei doch nur für junge Leute. Wie vorige Woche die Submission für Licht und Kraft im Neubau des Gewerkschaftshauses ausgeschrieben war, hatte die Firma nichts Eiligeres zu thun, als sich um die Arbeiter zu bewerben. Nach den oben geschilderten Vorgängen gehört schon eine große Unverschämtheit dazu, zu der wir nicht einmal den schwäbischen Stumm für fähig halten. Bei jeder Gelegenheit über die Arbeiter und ihre „Gehälter“ losziehen, das können solche Herren, aber mit den Arbeitern großen ein Geschäft machen, das wollen sie auch.

Würzburg. In den Mitgliederversammlungen vom 4. und 11. Mai wurden die verschiedenen Anträge zur Generalversammlung eingehend durchberathen. Der gute Besatz speziell der letzten Versammlung berechtigt zu der Hoffnung, daß auch in Zukunft die Versammlungen stetig besucht werden. Wenn sich auch die Mitgliederzahl in den letzten 2 Jahren mehr wie verdoppelt hat, so darf dies noch lange kein Grund sein, die Hände müßig in den Schößen zu legen, sondern ein jedes Mitglied muß das Bestreben haben, sich selbst aber die Ziele und inneren Angelegenheiten unserer Organisation klar zu werden, damit er die uns noch fern stehenden Kollegen aufklären kann. So sind in der weltbekannten Schnellpressenfabrik von Bönia u. Bauer die

gibt 600 Arbeitern nur wenige Mann organisiert. Ein Arbeiter traut dem andern nicht, ein Feder fürchtet, wenn er sich organisiert, daß er entlassen wird. Sollen die Verhältnisse in Würzburg besser werden, so ist notwendig, daß die Kollegen alle Verpflichtungen erfüllen.

Schläger.

Reichhausen. Die hiesigen Schläger sowie Einlegerinnen (88 an der Zahl) haben am 18. Mai die Arbeit niedergelegt. Warum unsere Meister bei der diesmaligen Lohnbewegung eine Ausnahme machten, um vor Ablauf der Fündigungsfrist mit der Gehilfenkommission in Unterhandlung zu treten, wissen wir nicht. Herr Hauptmann, Vorsitzender des Meisterverbandes, sagte in der Unterhandlung am 5. Oktober 1899, es sollen sich sämtliche Gehilfen und Einlegerinnen organisieren, damit alle bei einer günstigen Geschäftskonjunktur, wie solche gegenwärtig vorhanden, in einen Lohnkampf eintreten können. Dem Wunsch des Herrn Hauptmann kamen wir nach, indem heute mit Ausnahme der 5 Meistersöhne, welche gegenwärtig Arbeitswillige sind, sämtlich dem Verband angehören. Jetzt, da wir organisiert sind, ist es den Meistern wieder nicht recht, vielleicht geben sie uns den Auftrag, wieder zum Alten zurückzukehren, weil ja die frühere Zeit die „goldene“ war. Wenn ferner gesagt wird, die gestellte Forderung ist ungerecht, so diene folgendes zur Kenntnis: Der gegenwärtige durchschnittliche Verdienst ist höchstens 17 M. bei ununterwählender anstrengender Arbeit pro Woche. Sämtliche katholische Feiertage müssen gehalten werden, so daß es vorkommt, in einer Woche zwei solche Tage feiern zu müssen. Gerade durch diese Feiertage ist man gezwungen, um einen annähernden Wochenlohn zu erlangen, die übrigen Arbeitstage im Übermaße auszunutzen. Des ferneren ist es durch die zunehmende Härte der Metalle vielen Kollegen unmöglich, weil sämtliche im Nord arbeiten, in der üblichen Arbeitszeit das bedürftige monatliche Quantum herzustellen. Von vielen Gehilfen wird die zugesagte Arbeitszeit überschritten, weil eine geregelte Arbeitszeit noch nicht besteht. Was die sanitären Verhältnisse anbelangt, darf in manchen Werkstätten Remedur geschaffen werden, weil, was nicht gelemert werden kann, in elischen Werkstätten der Unmuth schon Jahre lang furchtbar hinter den Schlagsteinen lagert. Es ist nur gut, daß die meisten Gehilfen noch im Blüthenalter stehen, wo sich die Krankheiten gewöhnlich langsamer einschleichen, sonst wäre die Krankheitsziffer eine höhere. Die Stimmung der Streikenden ist eine gute und sie werden auch ansharren, bis der Sieg erkämpft. Die Zahl der Arbeitenden ist ca. 10 Meister sowie 5 Meistersöhne und 3 männliche Arbeiter.

Rürnberg. In Nr. 16 der Metallarbeiter-Zeitung sind Mißstände der Feingoldschläger des Herrn S. Bed. Zielstraße 8, geschildert worden. Dem tragen wir heute nach: Herr B. hatte zwei Lehrlinge aufgenommen, die Kopf und Hals im Hause hatten. Die Lehrzeit war auf zwei Jahre festgesetzt (üblich ist drei Jahre). Da die kurze Lehrzeit zur genügenden Ausbildung gereicht hat, wollen wir hier nicht unterzählen. Die Lehrlinge mußten von Früh 6 Uhr bis Abends 8 Uhr, das ist pro Tag 13 Stunden, bei Einschaltung einer einständigen Mittagspause, arbeiten. Ziel-fach wurde diese regelmäßige Arbeitszeit bis 9, 10, 12 Uhr Nachts, je einmal bis Früh halb 2 Uhr ausgedehnt. In letzteren Falle mußten die Lehrlinge „Gehänge“ feilen. Auch des Sonntags mußten die Lehrlinge arbeiten. Die Kopf war ungenügend, denn die Lehrlinge waren gezwungen, um satt zu werden, sich selbst Brot zu kaufen. Der Schlafraum war auf dem Dachboden, welche schliefen in einem Bette; vom Wechseln der Bettwäsche wurde spärlich Gebrauch gemacht; meistens mußten die Lehrlinge ihr Bett selbst machen. Zur Zeit beschäftigt Herr Bed. wieder vier Lehrlinge, ob sich hier dasselbe Mauerwerk wiederholt, entzieht sich unserer Kenntnis; die Klagen werden erst dann zu uns dringen, wenn die Lehrzeit der Betroffenen darüber ist. Mögen diese wenigen Zeilen über diesen Mißbetrieb für heute genügen, wenn nötig, demnachst noch mehr.

Feilenhauer.

Hamburg-Altona. Seit dem 22. April befinden sich die hiesigen Kollegen im Ausstande, um die Reduzierung des Lohnes abzuwarten. Der Geist unter den Ausständigen ist noch so zuversichtlich, wie zu Beginn des Ausstandes. Trotz dem die Arbeitgeber Alles versuchen, um Wankelmuthigkeit bei den Ausständigen zu erzeugen, ferner fremde Arbeitskräfte zu gewinnen suchen, haben sie bisher nur Mißerfolge gehabt. Trotz aller Lobpreisungen der hiesigen Verhältnisse in ausländischen Blättern, hat sich nur ein einziger Arbeitswilliger, Namens Schöppe aus Leipzig gefunden. Ein Kollege, Oscar Stolzenburg aus Stuttgart, ist abtrünnig geworden. Hat das in die „große Hofaune“ fliegen nicht vermocht Muthlosigkeit zu erzeugen, so verstanden die Arbeitgeber in ihrer sinnlosen Selbstsucht auch die Kollegen, die bisher weiter arbeiteten, weil deren Arbeitgeber mit dem verwerflichen Thun und Treiben des norddeutschen Feilenhauermeister-Verbandes nichts zu thun haben wollten und anstandslos den Lohn vom Jahre 1900 weiter bezahlten, brodelos zu machen. Man wandte sich an den Sparfassen-Verband um Unterstützung und Hilfe gegen die Nichtvereinsmeister, und in ganzschmerzlicher Weise ist diese zugekommen und ausgeführt worden. Die Sparfassen haben es fertig gebracht, daß zwei von den arbeitenden Kollegen in die Reihen der Ausständigen treten mußten und in den nächsten Tagen werden noch zwei hinzukommen. Es ist den Vereinsmeistern wohl gelungen eine lästige Konkurrenz zu erdrücken, aber keineswegs ist ihre Absicht, durch diese Wache vielleicht Abtrünnige oder Wankelmuthige zu machen, erreicht. Unsere Mittel erlauben nicht, einen Terrorismus zu treiben. Hat die Klassen-Organisation und Sparfassen nichts geholfen, so ist jetzt die Polizei das Abwehrmittel der Arbeitgeber im Kampfe gegen die Arbeiter. Die Altonaer Polizei hat das Bedenken, entgegenkommend gewesen zu sein. Am Montag, den 12. Mai, fand eine Schlägerei, in die Streikbrecher verwickelt waren, statt. Am folgenden Tage befanden sich einige Kollegen in einer in der Nähe der Marwin'schen Werkstätte gelegenen Wirthschaft. Herr Dorant, der Vorsitzende der Firma A. Marwin & Co., hatte, als er erfahren, daß einige Kollegen in der Wirthschaft seien, nichts Günstigeres zu thun,

mit einem Beamten der Altonaer Kriminalpolizei zu holen. Unser Agensmann, sowie ein Mitglied der Lohnkommission wurden nach der Wache gebracht. Hier wurde ihnen erzählt, daß gegen den Vertrauensmann eine Anzeige wegen Verletzung des Arbeitswilligen Karl Stolzenburg erhoben worden sei. Desgleichen sei gegen den anderen strikten Kollegen, sowie noch einen Kollegen Anzeige wegen Aufstiftens eines Mißhandlung der Arbeitswilligen Karl Stolzenburg und Schöppe aus Leipzig erstattet. Der Umstand, daß einige Kollegen am oben besagten Tage in der Nähe des Schlachtfeldes waren, soll dazu dienen, die Anzeige gegen unsere Kollegen zu rechtfertigen. Ganz nach bekannten Mustern. Unseren Kollegen ist von der ganzen Sache nichts bekannt, sondern sie haben erst am andern Tage von der Sache erfahren. Aber es schadet nichts, die Arbeitswilligen müssen geschätzt werden. Die Anzeige gegen unsern Vertrauensmann ist deswegen gemacht, weil er sich erdreistet hat, den Stolzenburg, als derselbe ihn auf seinem Wege zur Arbeit anredete, auf sein unkollegialisches Verhalten aufmerksam zu machen. Unser Kollege ist sich nicht bewußt, die Grenzen des Erlaubten überschritten zu haben und sieht der Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegen. Um so mehr, da es unser gutes Recht ist, die Arbeitswilligen auf das Unrichtige ihres Benehmens aufmerksam zu machen. Wir sehen hieraus, daß jedes Mittel gut genug ist, den Streikenden einzuschüchtern. Und daß Herr Dorant den billigen Triumph genossen, die Verhaftung zweier unserer Kollegen bewirkt zu haben, gönnen wir ihm von Herzen. Kollegen! Der Stand unserer Bewegung ist ein guter. Bis jetzt ist erst Einer abtrünnig geworden und Einer ist zugereist. Wir erwarten auch ferner von Euch, daß Ihr den Zugzug fernhaltet, wie es bisher geschehen. Im Ausstand sind jetzt noch 15 Kollegen, hiervon 8 Verheirathete mit 17 Kinder. Alle sind entschlossen, auszuhalten. Haltet also den Zugzug von Hamburg-Altona und Hamburg fern.

Hamburg-Altona. Die in dem Artikel in Nr. 21 der D. M. Z. enthaltene Notiz, daß der Feilenhauer Paul Hennig als Arbeitswilliger arbeiten soll, ist auf einen bedauerlichen Irrthum des Verfassers zurückzuführen. Wir erklären, daß der Kollege Hennig sich uns angeschlossen hat. Die Streikleitung.

Abrechnung

des Vertrauensmannes für Rheinland und Westfalen vom 1. Januar bis 23. Mai 1901.

Table with financial entries: 5. Januar: Verbandsvorstand 200.-, 23. 300.-, 2. März: Gewerkschaftstaktell Hamm 5.-, 10. 300.-, 10. 10.-, 24. April: Verbandsvorstand 100.-, Ausgabe: Darlehen zurückgezahlt 62.64, Inserate und Drucksachen 135.70, Porto und Schreibmaterial 35.76, Fahrgehalt 216.30, Diäten 427.50, Rechtsanwaltskosten 35.-, für Arbeitszeitverrechnung 1.50, Bilanz: Einnahme 915.-, Ausgabe 914.40, Kassenbestand 60. Vorstehendes nebst Belegen geprüft und richtig befunden. Sielesfeld, den 23. Mai 1901. Gust. Liffmann, August Spiering, Wilh. Hedderich.

Rundschau.

Es geschah noch Zeichen und Wunder. Der Arbeitgeberverband für das Berggewerbe in Dresden wendet sich in einer Petition an das Finanzministerium gegen die Lohnbrüdererei in diesem Gewerbe, und ersucht darum, daß bei Staatsbankrott den Unternehmern die bestimmten Mindestlöhne vorgeschrieben seien. Wörtlich heißt es in der Eingabe: ... Thatsächlich liegen die Verhältnisse jetzt so, daß die Mitglieder des Verbandes die Löhne in der Höhe, wie dieselben 1899 und 1900 bestanden haben, fortgezahlt, während die außerhalb des Verbandes stehenden Unternehmer die Löhne reduziert haben; die jetzt geringe Nachfrage nach Arbeitskräften macht es nun den Arbeitern unmöglich, aus eigenen Kräften diese lohndrückenden Unternehmern zu sperren, ja, die Arbeiter sind schon genug, sich selbst zu billigeren Lohnsätzen anzubieten, also selbst die Hand zu bieten zur Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage. Diese Annehmlichkeiten zu billigeren Sätzen sind bis jetzt in Folge der Bestrebungen des Verbandes von dessen Mitgliedern zurückgewiesen worden. Von den nicht im Verbands befindlichen Unternehmern werden solche Verhältnisse natürlich ausgenutzt. Es steht ohne Weiteres fest, daß die Löhne bis jetzt noch viel erheblichere Reduktionen erfahren haben würden, hätte nicht der Verband seine Mitglieder aufs Strengste verbindlich gemacht, alle Lohnreduktionen zu unterlassen. Naturgemäß sind dadurch die Verbandsmitglieder den Außerhalbstehenden gegenüber im Nachtheil. Die Verbandsmitglieder nun, die große Anstrengungen haben und die alten Löhne fortzahlen müssen, werden dadurch, daß die Außerhalbstehenden niedrigere Löhne zahlen, unzulässig, und die Folge wird eine Schwächung des Verbandes sein, der und ferner nicht ausdauern können. Abwehungen sind thatsächlich schon erfolgt. Die Bestrebungen des Verbandes, geordnete Lohnverhältnisse zu schaffen, werden also thatsächlich vereitelt. Es ist daher ohne Weiteres klar, daß ohne nachdrückliche Unterstützung derjenigen Bauherren, die die meisten Arbeiten in der jetzigen Zeit ausführen, und das ist Stadt und Stadt der Arbeitgeberverband nicht in der Lage ist, den Lohn für die Bauarbeiter auf der jetzigen Höhe zu erhalten.

Der Arbeitgeberverband ist der Meinung, daß das eiserne Lohngesetz in jeder Hinsicht auf unsere heutigen sozialen Anschauungen durchaus ferngehalten werden muß, man muß aufhören, die menschliche Arbeitskraft als Waare zu betrachten. Nicht Angebot und Nachfrage, sondern das Bedürfnis der Arbeitenden muß die Lohnhöhe bestimmen. Der Verband ist der Meinung, man soll den Lohn in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges nur dann reduzieren, wenn in guten Zeiten der Lohn übermäßig in die Höhe getrieben wurde. Das ist nun in Dresden durchaus nicht der Fall, demnach auch jegliche Lohnreduktion unberechtigt. Werden die Arbeitslöhne auf feste Grundlagen gestellt, dann wird von selbst ein zufriedener Arbeiterstand geschaffen. Der ergebnis unterzeichnete Vorstand gestattet sich nun die Bitte:

Das hohe königliche Ministerium wolle bei den nächsten Bauverdingungen in die Verträge, zunächst versuchsweise, eine Lohnklausel aufnehmen, durch welche der Unternehmer verpflichtet wird, einen bestimmten Lohn zu zahlen.

Für die Ausführung dürfte es sich empfehlen, in der Weise zu verfahren, daß zunächst der Lohn für Maurer, Zimmerer und Bauhandwerker festgelegt wird, welchen der betreffende Unternehmer mindestens zu zahlen hat. Mit der Festsetzung kann, will man nicht ohne Weiteres die vom Arbeitgeber-Verband festgestellten Löhne annehmen, der Gewerkschaften beauftragt werden, dem das unter Zuziehung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzern aus den betreffenden Berufskreisen keine großen Schwierigkeiten machen wird.

Der unterzeichnete Vorstand gibt sich keineswegs der Hoffnung hin, daß durch ein derartiges Verfahren alle Lohnunterschiede beseitigt werden, es steht aber zu erwarten, wie das auch durch die Erfahrung in anderen Ländern erreicht ist, daß viel Streit dadurch vermieden wird, sowie die Schuldverlorenheit in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges sich durch Lohnreduktion breit macht, niedergehalten wird.

Allen Kollegen zur Beachtung empfohlen. In dem Bericht der Gewerbeinspektion für Annaberg werden lebhaft Klagen geführt über die zunehmende Vereinsmeierei. Es heißt da: Das Familienleben und die wirtschaftliche Lage des Arbeiterstandes wird durch ein beständig wachsendes Uebel, die Vergnügungssucht, der das sich immer mehr verbreitende Vereinswesen als eine gute Grundlage dient, sehr nachtheilig beeinflusst. Während man vor einigen Jahren die Vermehrung der Vereine mehr in Städten und größeren Dörfern wahrnehmen konnte, hat sich in den letzten Jahren auch in den kleineren und kleinsten Orten das Bestreben sehr entwickelt, unter irgend welchem Namen Vereine zu gründen, und zwar hauptsächlich in der Absicht, mehr Gelegenheiten zu Vergnügungen zu schaffen, wofür schon fast überreichlich auf andere Weise in den meisten Orten gesorgt ist. Die Gründe, aus welchen Vereine sich bilden, erscheinen zwar in der Regel ganz harmlos und an und für sich weniger bedenklich; die Nachteile jedoch liegen darin, daß es bei den meisten nicht dabei bleibt, einzelnen Vereinen anzugehören, sondern, daß sie nach und nach Mitglieder mehrerer Vereine sind, und deshalb ist es nicht Seltenes, daß manche Leute an jedem Abend der Woche einer anderen Verpflichtung nachzukommen haben. Meistens sind eben die Vereine, insbesondere die zwecklosen, mit daran schuld, daß die Pflege des Familienlebens und die Sparsamkeit so vielfach vernachlässigt werden, indem sich die vielen Vereinen angehörenden Personen geradezu in einer Zwangslage befinden, in der sie für vermeintbare Ausgaben zu viel verwenden müssen. Während manchmal ein Verein über einen großen Kassenbestand verfügt, und denselben zu Vergnügungen und anderen oft unnützen Zwecken benutzt, haben viele seiner Mitglieder unter Entbehrungen aller Art zu leiden; ja, sie bleiben, wie man hört, Gemeinde- und Staatssteuern schuldig, unterlassen es, andere wichtigere Pflichten zu erfüllen, lassen sich aber als Mitglieder mehrerer Vereine von deren Darbietungen und sonstigen Vergnügungen wenig entgegen. Beispielsweise sei bemerkt, daß in einer Nachbargemeinde Annabergs von einem wenig bedeutungsvollen Vereine, nämlich einem „Pfeifenklub“, dessen Mitglieder besonders dem Arbeiterstand angehören, im Berichtsjahre ein Banner gestiftet wurde, was mit der damit verbundenen, mehrere Tage in Anspruch nehmenden Festlichkeit (Weihe) eine Ausgabe von beinahe 1000 M. erforderte. Der Berichtsersteller hat ganz recht. Durch diese simple Vereinsmeierei werden die Arbeiter von ernstlichen Dingen abgehalten und gehindert, für die Besserstellung ihrer Lage einzutreten. Gerade in diesen Vergnügungsclubs werden die indifferenten Arbeiter gezüchtet.

Der Lehrlingszünfterei in Fabriken kann auf Grund einer neuerlichen Entschliebung des bayer. Staatsministeriums entgegengetreten werden. Nachdem die unterfränkische Handwerkskammer darüber geklagt hatte, daß die Festsetzung der Höchstzahl der Lehrlinge für jeden einzelnen Beruf nur auf die handwerksmäßigen Betriebe Bezug habe, die fabrikmäßigen Betriebe hievon jedoch nicht berührt werden, ordnete das Ministerium an, daß künftighin die Gewerbeaufsichtsbeamten die fabrikmäßigen Betriebe in Bezug auf die Zahl der beschäftigten Lehrlinge zu überwachen haben und, sofern Mißstände hinsichtlich der Lehrlingshaltung gefunden werden, nach § 125 Abs. 1 der Gewerbeordnung zu verfahren haben. (Nachdem einschlägigen Paragraphen wird für die ein- bzw. zweifabrikmäßigen Betriebe die Zahl der Lehrlinge durch das Ministerium festgesetzt.)

Aus anderen Berufen und Organisationen.

Der Deutsche Holzarbeiter-Verband weist in seinem Kassenbericht für das Jahr 1900 in 576 Zahlstellen eine Mitgliederzahl von 70,680 auf. Gegen das Jahr 1899 bedeutet dies eine Zunahme um 24 Zahlstellen und 2974 Mitglieder. Weiter, war im 4. Quartal ein Rückgang in der Mitgliederzahl von 3254 vorhanden. Allem Anschein nach hat hier schon die schlechte Geschäftskonjunktur ihren nachtheiligen Einfluß ausgeübt. Nach der Jahresbilanz pro 1900 beträgt die Gesamtsumme der Beiträge 758,030 M. gegen 541,322 M. im Jahre 1899, also ein Mehr von

196,708 Mk. Da die durchschnittliche Mitgliederzahl des Jahres 73,973 beträgt, so entfällt auf das einzelne Mitglied eine Beitragssumme von 10,25 Mk. gleich 87,6 Proz. des Vollbeitrags. Die Gesamterträge haben eine Gesamtsumme von 122,629 Mk. ergeben, somit pro Mitglied 1,65 Mk., im Vorjahre nur 34,288 Mk. oder pro Mitglied 4 Pf. Entsprechend der erhöhten Einnahme sind auch die Jahresausgaben durchweg gestiegen, und zwar die Reiseunterstützung von 23,729 Mk. im Jahre 1899 auf 35,855 Mk., d. h. um 54 Proz., Gemäßigtenunterstützung von 3580 Mk. auf 7580 Mk., d. h. um 114 Proz., Nothfall-Unterstützung (Sterbegeld) von 5857 Mk. auf 10,400 Mk., d. h. um 77 Proz., Umzugs-Unterstützung von 4737 Mk. auf 7947 Mk., d. h. um 67 Proz., Stell-Unterstützung aus der Hauptkasse von 229,651 Mk. auf 653,017 Mk., d. h. um 184 Proz., Rechtschutz von 5585 Mk. auf 8105 Mk., d. h. um 45 Proz., Agitation von 25,795 Mk. auf 28,836 Mk., d. h. um 11 Proz., Gehälter u. von 13,763 Mk. auf 14,868 Mk., d. h. um 8 Prozent (in Folge der Gehaltserhöhung durch den Verbandstag), Studiauchen u. von 14,902 Mk. auf 23,535 Mk., d. h. um 58 Proz. (in Folge Einführung neuer Mitgliedsbücher für sämtliche Mitglieder, Druck neuer Statuten, Leitfaden, Verbandstags-Protokolle etc.), sonstige Verwaltungskosten von 5716 Mk. auf 6746 Mk., d. h. um 18 Prozent. Die Gesamttausgabe pro 1900 betrug 1,280,739 Mk. gegen 688,136 Mk. im Vorjahre, also eine Steigerung um 109 Proz. Da der Ausgabe nur eine Einnahme von 1,108,954 Mk. gegenübersteht, so ergibt sich eine Mehrausgabe von 121,784 Mk.

Von den während des Münchener Streiks aufgenommenen Darlehen in Höhe von Mk. 186,000 verbleiben nach erfolgter Rückzahlung von Mk. 99,000 noch Mk. 87,000 am Jahresabschluss zu decken übrig. Diesen Mk. 87,000 Schulden stehen jedoch als Vermögen des Verbandes Mk. 322,781 gegenüber.

Der Vorstand fällt hierüber folgendes Urtheil: „Die Verminderung des Kasienvermögens ist, wenn auch an sich bedauerlich, so doch keineswegs geeignet, nutzlos zu machen. Im Gegentheil darf es alle Mitglieder mit Befriedigung erfüllen, daß es dem Verband möglich war, die horrenden Kosten der vorjährigen Lohnbewegung mit ihrem gewaltigen Umfang in geschickter Weise ohne größere Schwierigkeiten zu decken. Es war eine Straftprobe, welche der Verband im Jahre 1900 zu bestehen hatte. Und so wie er diese Probe bestanden hat, wird er zweifellos auch in Zukunft seine Aufgaben erfüllen, zum Wohl aller Verbandsmitglieder.“

Ein Miesenausstand der amerikanischen Maschinenaubauer. Am 20. Mai begann in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Kanada und in Mexiko ein großer Ausstand der Maschinenaubauer, der von den Arbeitern aller wesentlichen Branchen unterstützt wird. Die Zahl der Anstehenden wird auf 50,000 geschätzt. Die Arbeiter verlangen den neunstündigen Arbeitstag, jedoch mit den gleichen Bezügen, die jetzt für die zehnstündige Arbeit gezahlt werden. Der Präsident der internationalen Maschinenaubauervereinigungs-verbände, daß 904 Firmen, die etwa 30,000 Arbeiter beschäftigen, Vereinbarungen unterzeichnet, beziehungsweise mit den örtlichen Arbeiterorganisationen befriedigende Abmachungen getroffen haben.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29, Hamburg).

Abrechnung der Hauptkasse pro April 1901.

Einnahmen:

Kassenbestand vom März 1065636,81. Von: Barmbeck 150, Barmen 200, Bremerhaven 200, Burgfarrnbach 100, Charlottenburg 200, Cöthen 50, Cotta 100, Dinkelsbühl 22,26, Dresden-Alstadt 300, Elbing 200, Flensburg 200, Fürstentum 100, Gaggenua 100, Gagen-Sommerfeld 70, Geestemünde 100, Gröbisch 30, Kappel 200, Kammerspiel 50, Lindenwald 70, Marburg 75, Meissen 200, Mühlheim a. M. 70, Potsdam 150, Regensburg 150, Rothenburg u. L. 400, Saargemünd 100, Siegen II 100, Spandau 600, Verden 80, Wilhelmshafen 200, Weitäge einzelner Mitglieder 659,90, Südd. Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft für P. Schütz-Schwabach 101,20, Rheinisch-Westfälische Maschinenbau- und Kleinindustrie-Berufsgenossenschaft für A. Hilgers-Nordenkirchen 39,80, Brauer- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft für J. Neffert-Döbige 48,30, Kaiserl. Berf. Wilhelmshafen für E. Dittmann 225,42, Intendantur ser milit. Institute für J. Feldner-Spandau 71,30; für W. Pfeil-Spandau 64,25, Eisenbahn-Direktion Frankfurt am Main für J. Meuter-Simbung 46,26, Jinsen 5160, Von der übergetretenen Kranken- und Begräbniskasse der Gürtler und Bronzeure in Berlin (in Baar) 3550, in Wertpapieren (Prennwerth) 18200, Sonstige Einnahmen 82,29. Summa 1098332,58.

Ausgaben:

Nach: Affeln 100, Alfeld 100, Albusfeld 70, Altdorf I 300, Altdorf II 200, Alten-Essen 80, Altheimerdorf 30, Amberg 150, Aßhaffenburg 150, Altdorfer 200, Bahrenthal 200, Barmuth 200, Bergbau 50, Bergshörmars 50, Berlin I 300, Berlin II 500, Berlin III 400, Berlin IV 1200, Berlin V 300, Berlin VI 1000, Berlin VIII 800, Berlin IX 500, Berlin X 500, Bellingen 60, Bependorf 40, Bilk 375, Borsheim 100, Braunshweig 400, Breslau 200, Bries 50, Braunschweig 100, Bruchsal 200, Bruchhausen 100, Brück 100, Buchau 400, Cannstadt 500, Chemnitz 300, Coburg 50, Cöln-Ford 100, Cöln-Bildorf 75, Cöln-Niehl 100, Cöln-Rippes 400, Cöln-Poll 60, Cörne 100, Cotta 100, Dersdorf 300, Dessau 300, Dormagen 75, Dortmund 400, Dresden-Striesan 200, Dülken 50, Düsseldorf 150, Düsseldorf - Thewissen 200, Eberswalde 50, Ehrenfeld 200, Eller 550, Erlangen 70, Eschweiler II 70, Essen a. d. R. 200, Göttingen 100, Egenroth 60, Eutingen 100, Feuerbach 50, Flüggen 500, Forst in Baden 80, Frankenthal 300, Frankfurt a. M. 100, Frankfurt a. d. O. 100, Freiberg I. G. 50, Freiberg I. Dr. 100, Friedrichroda 20, Friedberg 50, Gelsenkirchen 100, Georgensmünd 100, Gem 100, Gevelsberg 100, Giebtchenstein 60, Stegen 100, Gießberg 130, Gilsa 50, Gmünd (Schw.) 150, Göttingen 150, Grafenberg 300, Groß-Buchholz 160, Groß-Buchholz 200, Gröningen 100, Gröningen 100,

Gustavsburg 100, Hagen I. B. 200, Halle a. d. S. 400, Hamm a. d. R. 200, Hannover 800, Harburg 200, Haspe 150, Hattlingen 200, Heberndorf 80, Heidelberg 150, Hemelingen 120, Herne 100, Hiesfeld 100, Hühberg 100, Hühberg 200, Hürde 300, Jena 80, Jngolstadt 100, Kall 200, Karlsruhe 900, Kellersbach 50, Kendenich 100, Kirchlinde 50, Körtzingdorf 200, Kofheim 50, Kokenau 150, Landsberg a. S. 50, Landsberg a. d. W. 140, Langendreer 100, Lehe 200, Lehmthale 100, Merensfeld 140, Eimburg 60, Lünner 200, Mötzen 200, Vörrach 40, Lohsbühl 75, Ludwigschafen-Mundenheim 300, Lüdenscheld 300, Mannhelm 200, Mannheim 1, S. 80, Rehelu 200, Neureuth 80, Neuh 150, Niederrad 300, Niefern 60, Nürnberg 800, Oberbill 420, Oberhausen I 100, Oberhausen II 150, Oberlar 120, Oshhausen 80, Oettingheim 150, Offenbach a. M. 600, Ogersheim 200, Oldenburg 100, Osnabrück 700, Pankow 100, Pforzheim 200, Pleßchen 500, Plauen b. Dresden 100, Queblinburg 100, Rabenau 80, Radebeul 100, Randerkader 120, Rath 150, Ratibor 60, Recklinghausen 180, Reichenbach I. S. 50, Reiskopf 50, Reidsburg 50, Reppen 40, Reutlingen 400, Rheidt 100, Rodenkirchen 80, Rödelheim 60, Rösraich 100, Saarbrücken 300, Sarstedt 50, Schafte 300, Schiffbeck 50, Schlebusch 100, Schluttenbach 120, Schönbrown 150, Schorndorf 75, Schweidnitz 50, Schweinfurt 180, Schwelm 100, Schwerte 300, Schwezingen 100, Seckenheim 80, Siegburg 100, Siegen I 200, Sieghütte 100, Sieglar 70, Steele 80, Stelzsch 50, Straßdorf 50, Stuppert 50, Styrum 100, Sudenburg 200, Sulzbach 50, Trachau 150, Troisdorf 100, Uebigau 100, Uerdingen 50, Untergrombach 100, Urbach 80, Waldbüttelbrunn 200, Waldsee 50, Wangen 100, Wasseralfingen 100, Weimar 100, Weingarten b. Ravensburg 40, Weiß 100, Weisenburg 120, Wendelstein 100, Wersten 120, Winneweiler 200, Wöflingen 50, Wetz 100, Zell 200, Ziefiede 100, Frankengeld an: C. Anshewski-Barnstorf 41,40, M. Bafred-Rothhausen 59,29, P. Bauersfeld-Steinbach 27,60, W. Blaser-Unterbach 35,15, J. Bod-Nathrath 14,80, J. Erudt-Boanitz 4,60, J. Faust-Misburg 25,30, M. Griunawest-Hordel 86,08, W. Hartmann-Westfeld 53,65, G. Kloos-Bergerhausen 40,60, M. Knebel-Wehlen 29,40, W. Lent-Gräfenhain 44,40, C. Lebermann-Bruch 18,40, W. Lübe-Wolfsart 16,80, F. Kohnke-Wittenberg 16,80, C. Pieplow-Misnar 35, F. Friedzuhn-Skomaßko 25,90, C. Nitzland-Thumiricht 9,25, W. Schleuning-Eibengesh 13,30, W. Schmittiel-Freunghheim 44,40, W. Schröder-Giltrow -47, S. Schwab-Freunghheim 41,40, J. Schwarz-Nomibach 55,20, J. Secker-Vetmann 16,10, F. Seibel-Niederlaasphe 22,40, J. Sprengel-Tangermünde 9,25, J. Toller-Neudorf 55,20, H. Türk-Gartha 43,48, J. Weid-Neustadt i. Schwarzau 12,95, C. Weishäuser-Waiblingen 16,65, C. Zent-Dillingen 9,20, Gehälter an die Beamten der Hauptverwaltung 1904,90. An den 1. Vorsitzenden für eine Reise nach Berlin 49,90. An zwei Ausschußmitglieder für Revision der Hauptkasse 112,80, Vergütung an die Ausschußmitglieder 45,25, Gehalt an den Vorsitzenden der Revisionskommission 100, Druckkosten 1264,50, Marken 255, Buchbinderarbeiten 616, Stempel 61,50, Abonnement der Metallarbeiter-Zeitung 600, Vierteljährliche Bureau-Miete 225, Porto, Post- und Schreibmaterial u. s. w. 374,37. Summa 146,179,05.

Bilance:

Einnahme	1,098,382,58 Mk
Ausgabe	46,179,05 "
Kassenbestand	1,052,203,53 Mk

C. Paterny, Hauptkassirer.

Am Sonntag, den 21. April, fand in Dresden die regelmäßige vierteljährliche Zentralführung der Ortsbeamten von 28 Filialen von Dresden und Umgebung statt. Neben anderen wichtigen Punkten beschäftigte man sich zum dritten Male mit der Tagesordnung: Die Maßnahmen des Vorstandes gegenüber beitragsberechtigten Metallarbeitern. Die Januar-Versammlung, wo aus allen Theilen zahlreiche Beschwerden gegen willkürliche Geschäftsleitung des Vorstandes erhoben wurden, führte zu dem Ergebnis, daß der aus sieben Verwaltungsmittgliedern bestehende Geschäftsleitung der Aufsatz erteilt wurde, eine Resolution auszuarbeiten, in welcher dagegen protestiert wird, und im Anschluß hieran geeignete Anträge vorzulegen, die bei Aufnahmen zum Schutze der Kasse dienen, welche dem Statut nicht zuwiderlaufen. Außerdem wurde beschlossen, an den Vorsitzenden der Zentralführung das Material, welches von der Hauptverwaltung dem Bevollmächtigten zugeht und mit Beitragsverweigerung, Ausschluß neuer Mitglieder, sowie damit in Zusammenhang stehende Mittheilungen und Beschlüsse des Vorstandes, einzusenden. Auf Grund dieser Unterlagen referirte der Vorsitzende über die erfolgten Beschlüsse der Geschäftsleitung. Redner geht zunächst in großen Umrissen auf die Entwicklung der Kasse, sowie die im Laufe der Zeit entstehenden Krisen, ihre Ursachen, Wirkungen und Folgeerscheinungen ein, welche einige Mal die Existenz der Kasse bedrohten. Daraus mußten naturgemäß Lehren gezogen werden. Diese könnten nur darauf hinausgehen, das Statut im Allgemeinen zu verschärfen, sowie die Aufnahmebedingungen zu erschweren. Die Erfahrung lehre, daß bei einem wirtschaftlichen Aufschwunge die Kasse an Mitgliederzahl unproportionalmäßig zunimmt, um dann bei der regelmäßig folgenden Krise, in der wir auch gegenwärtig uns befinden, der Kasse zur Last zu fallen. Redner streift hierbei die Folgen, wenn die letzte Generalversammlung die Leistungen erhöht hätte. Daß die Hauptverwaltung hierbei auf dem höchsten ist, um den mit vielen Opfern aufgetragenen Festschiff zu schützen, darin muß jedes ehrlich denkende Mitglied der Kasse dem Vorstand dankbar sein. Bei allem Wohlwollen, welches man der Hauptverwaltung bei ihrer Ansicht entgegen bringt, müsse doch das Verfahren, welches bei Aufnahmen und neuen Mitgliedern gegenüber beliebt wurde, zum Widerspruch herausfordern. Referent geht des Näheren auf das Urtheil zu sprechen, welches das Schiedsgericht in Nummer 1 der Metallarbeiter-Zeitung veröffentlichte, das

überall beifällig aufgenommen worden ist. Die jetzige Verwaltungspraxis des Vorstandes steht in Widerspruch mit dem Inhalt des Statuts, führe zu Verwirrungen und schädige das Ansehen der Kasse nach außen hin. Im Auftrage der Geschäftsleitung empfiehlt Redner folgende Resolution mit daran schließende Anträge an den Vorstand zu richten. Resolution: Der nach Ansicht der Beiratsmitglieder willkürlichen Handlungsweise liegen folgende Thatfachen zu Grunde: 1. Die in Nr. 4 der Metallarbeiter-Zeitung erfolgte Bekanntmachung des Vorstandes, daß bei Erkrankungen nach Ablauf der 13wöchentlichen Karenzzeit, nach erfolgter Bericht an die Hauptverwaltung, erst dann Krankengeld gegeben wird. 2. Die Aufnahme vom Vorstand wird nicht scheinend nur dann genehmigt, wenn der Beitretende außer der vom Vertrauensarzt konstattirten vollständigen Gesundheit früher noch niemals krank war. Theilmeweise wird auch verlangt, daß von der Zugehörigkeit einer anderen Kasse der schriftliche Nachweis erbracht wird, ob bezw. an welchen Orten der Beitretende gelitten hat. Auch von dem Arbeitgeber des Beitretenden wird eine diesbezügliche Bescheinigung verlangt. 3. In einem vom Vorstand organisirten Vigilanzsystem, um auszuwandschaften, inwieweit die Angaben über den Gesundheitszustand resp. die eventuellen Vorkrankheiten vor dem Beitritt auf Wahrheit beruhen, deren Ergebnisse erfahrungsgemäß unzuverlässig und daher die Folgen, die daraus entstehen, ungerecht sind. — Aus diesen Schutzmaßnahmen entstehen eine Menge weitere Konsequenzen, welche eine Unmenge Klagen für Ortsbeamte und Mitglieder mit sich bringen, ohne daß der damit verfolgte Zweck erreicht wird. Für eine Arbeiterorganisation ist eine solche inhumane Methode unwürdig und steht mit dem Inhalt des Statuts im Widerspruch. Eine Interpretation in dem Sinne, wie der Vorstand das Statut anwendet, befindet sich im Gegensatz zu dem Geiste, in dem die Beschlüsse von der Generalversammlung gefaßt worden sind. Zum Schutze der Kasse unterbreitet die Versammlung dem Vorstand folgende Anträge: 1. Der Vorstand wolle veranlassen, in einem Zirkular, soweit die Instruktionen solche Vorschriften nicht enthalten, den Ortsbeamten bekannt zu geben, nach welchen Voraussetzungen die Aufnahme erfolgen darf, insbesondere darauf hinzuweisen, welche Vorkrankheiten, von welcher Dauer und wieviel diese Krankheiten zurückgerechnet, von der Aufnahme abhängig sind, um schon vor der ärztlichen Untersuchung den sich zum Beitritt Meldenden zurückzuweisen. Die überhaupt nicht aufzunehmenden Berufe, auch soweit sie in der Metallindustrie beschäftigt sind, und später zu denen in den Instruktionen enthaltenen hinzukommen, sofort bekannt zu machen. Die Bevollmächtigten durch die Instruktion zu verpflichten, jeden Einzelnen bei Ausstellung des Beitrittscheines bezw. vor Unterschrift der Erklärung auf Seite 2 des Mitgliedsbuches noch mündlich auf die event. Folgen wahrheitswidriger Angaben hinzuweisen. Den Ortsbeamten bezw. Filialen an größeren Industriezentren und überall wo es angänglich ist, zu empfehlen, nur einen Vertrauensarzt geneigtem anzustellen. 2. Für die Vertrauensärzte eine einheitliche Instruktion herauszugeben, welche die allgemeinen Grundzüge enthält, die bei der Untersuchung zu beachten sind. Diese Instruktionen so abzufassen, daß die örtliche Verwaltung noch Ergänzungen treffen kann. Die Beitrittscheine sind so abzuändern, daß der Vertrauensarzt sich zu äußern hat über die Folgen oder den Wiedereintritt etwaiger Vorkrankheiten. Ob sie akuter oder chronischer Art sind. Ob leicht eine Wiederkehr möglich ist. Ob leicht zu Katarthen neigend u. s. w. Ob die Eltern noch am Leben sind, wenn nicht, an welchen Krankheiten sie gestorben sind und in welchem Alter. Wegen Bedenken gegen die Aufnahme vor, so ist der Beitrittschein von dem Vertrauensarzt direkt an den Bevollmächtigten zu senden. Der Vorstand wolle in Erwägung ziehen, ob es sich empfiehlt, daß dem Vertrauensarzt Begleitcheine ausgehändigt werden, worauf sich der Arzt über den Zustand des Beitretenden zu äußern hat, wenn Bedenken gegen die Aufnahme vorliegen. Dieser Begleitchein, von dessen Inhalt der sich zur Untersuchung Stellende keine Kenntniz erhält, ist von dem Vertrauensarzt direkt an den Bevollmächtigten zu senden. Für diese Leistung erhält der Arzt ein Extragonar von der Kasse. — Hieran knüpfte sich eine lebhaft Debatte, in deren Verlauf einstimmig beschlossen wurde, außer der Ueberrichtung an den Vorstand auch in der Metallarbeiter-Zeitung das Resultat der Versammlung zu veröffentlichen, um auch die übrigen Filialen zur gleichen Stellungnahme zu veranlassen.

Litterarisches.

Metallarbeiterlied. Josef Scheu, op. 54, Nr. 1. Verlag von J. Günther, Dresden. Zu dem 10jährigen Bestehen des D. M. V. kommt dieses Lied gerade wie gerufen, zumal die Anzahl an Liedern, die auf unseren Beruf näheren Bezug haben, sehr gering ist. Der Text (von Andreas Scheu) ist mairig, ob aber das „Hurra, Hurra!“ am Schlusse jedes Verses nach Jedermanns Geschmack ist, müssen wir dahingestellt sein lassen. Die Komposition ist prächtig, erfordert allerdings tüchtige Sänger, namentlich im fünften Vers mit seinen zahlreichen Dissonanzen. A. Q. Im Verlag von J. S. W. Diech Nachf. ist soeben erschienen Heft 23 bis 25 des nunmehr komplet vorliegenden Lieferungsverwerkes: **Gesundheitschutz im Staat, Gemeinde und Familie**, herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten und Sachgelehrten von Emanuel Wurm. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Die Nahrungsmittel und ihre Zubereitung. — Die Genussmittel. — Normale Ernährung und Hülfs-ernährung. — Säuglings-, Kinder- und Schulhygiene. — Die erste Hilfe bei Unfällen. — Die Krankenpflege. — Die Wasserheilkunde. — Berufskrankheiten und Arbeiterschutz. — Städtehygiene. — Sachregister nebst Inhaltsverzeichnis. Außerdem enthalten die Hefte drei Tafeln, von denen die ersten beiden in schönen Farbendruck die eßbaren und giftigen Pilze dem Beschauer vor Augen führen; die dritte Tafel veranschaulicht die „Erste Hilfeleistung bei Unfällen“. Preis des Werkes komplet elegant gebunden 6,50 Mk. Auch in 25 Lieferungen à 20 Pf. zu beziehen. (Stadtbücherei apart bezogen kosten 1 Mk.) **Wesen der Menschheit. Lebensbeschreibungen der hervorragenden Persönlichkeiten aller Zeiten und Völker.**

Ein Lieferungsweck mit Portraits und Illustrationen. Berlin W. 85, Verlag Aufklärung. Das Werk wird in ca. 50 Lieferungen erscheinen. Der Preis — 20 Pfennig für jede Lieferung — ist so niedrig bemessen, daß er auch dem mit irdischen Gütern sehr wenig Gesegneten die Anschaffung des Werkes ermöglicht. Jetzt wo sich allenthalben auch in Deutschland das Bestreben geltend macht, Volksbildung und Volksaufklärung zu verbreiten, wo die ersten Schritte zu einer Volks-Universitätsbewegung gemacht sind, blüht einem Verlage, der gerade die Aufklärung sich zum Ziele gesetzt, eine Reihe schöner Aufgaben. Mit der Herausgabe der Helben der Menschheit ist eine derselben: eine Welt- und Kulturgeschichte in Form von Einzeldarstellungen dem Volke zu bieten in Angriff genommen. Es ist nur zu wünschen, daß das Werk in allen bildungsreichen Kreisen unseres Volkes Eingang finde.

Das Leipziger Gewerkschaftskartell. Die Entwicklung und wirtschaftlichen Kämpfe der Leipziger Gewerkschaften. Von H. Büttich. Verlag von G. Heinisch, Leipzig. 190 Seiten. Preis 1 Mk., für Gewerkschaften 50 Pfg. — Diese Broschüre ist anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Leipziger Kartells verfaßt und gibt Aufschluß über die wichtigsten Vorgänge im Leipziger Gewerkschaftsleben dieses Zeitraums.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Altenburg. Sonnabend, 1. Juni fällt die Mitgliederversammlung aus. Bücherausgabe findet von 8—9 Uhr statt.

Altona. Dienstag, 11. Juni, Abends halb 9 Uhr, bei Christlanien.

Alfeld a. Leine. Samstag, den 1. Juni, Abends 9 Uhr, bei Hermanns.

Ashersleben. Sonnabend, 8. Juni.

Baden-Baden. Samstag, 8. Juni.

Barmen. Samstag, 8. Juni, Abends halb 9 Uhr, bei Thiel, Parlamentstraße 5.

Barmen-Elberfeld. (Klempner und Installateure.) Sonntag, 2. Juni, Vormittags halb 11 Uhr, bei Thiel, Parlamentstr. 5, Barmen.

Bayreuth. Die Versammlung am 1. Juni fällt aus. Samstag, 8. Juni, in der „Zentralhalle“. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Metallarbeiter Bayreuths und wie ihnen selbige gebessert werden. Referent: Kollege Max Dingelreiter.

Berzburg. Sonnabend, den 8. Juni, Abends 8 Uhr, bei Carl Antage, Steinstraße 2—4.

Bitterfeld. Sonnabend, den 8. Juni.

Braunschweig. Sonnabend, den 1. Juni, Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Werder 32.

Bunzlau. Sonnabend, den 8. Juni, Abends 8 Uhr, in der „Hoffnung“, Schloßstraße 10.

Cannstatt. (Allg.) Samstag, 1. Juni, Abends 8 Uhr, im „Ruffischen Hof“.

Crimmitschau. Sonnabend, den 8. Juni, Abends halb 9 Uhr, in Alberts Herberge, Johannisplatz.

Portmund. Samstag, den 8. Juni, Abends halb 9 Uhr, Kampstraße 73.

Portmund. (Sektion der Klempner u. Installateure.) Samstag, den 8. Juni, Abends halb 9 Uhr, bei Grünert, Stabengasse 4.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Preußen a. Ang. Sonnabend, 8. Juni, im „Lionen“, Schützenplatz. Die Ausperrung der Arbeiter der Firma R. M. Seifert. Bericht von der Generalversammlung in Nürnberg. Gewerkschaftliches.

Landshut. Samstag, 1. Juni, im Verbandslokal. Vortrag eines Kollegen: Die Krise in der Metallindustrie.

Leer. Sonnabend, den 1. Juni, Abends halb 9 Uhr, im „Heitbrink'schen Lokale, Heisfelderstraße.“

Leinweber. (Zeilenhauer und Schleifer.) Sonnabend, 8. Juni.

Ludwigshafen a. Rh. Samstag, 8. Juni, Abends halb 9 Uhr, im „Wirtelbacher Hof“, Ecke der Jäger- und Magstraße.

Ludwigshafen. Samstag, den 1. Juni, Abends halb 9 Uhr außerordentliche Versammlung in der „Traube“.

Lützenwalde. Montag, den 3. Juni, Abends 8 Uhr, bei Otto Schulze, Beelitzerstraße 34.

Müggeln. Sonnabend, den 8. Juni, Abends 8 Uhr. Zahlabend in „Frischings Gasthof“.

München. (Metallgießer, Gürtler u.) Die Monatsversammlung am 1. Juni fällt Umstände halber aus und findet dieselbe am Samstag, 8. Juni, im Rest. Königshauer, Müllerstraße, statt.

Neu-Isenburg. Sonntag, den 9. Juni, Vorm halb 10 Uhr, bei Werstein. Die Agitationskommission hat zu erscheinen.

Neumünster. Freitag, 7. Juni, Abends halb 9 Uhr, bei Stellermann, Blönerstraße.

Neusalz a. Oder. Samstag, 8. Juni.

Neustadt i. M. Am 8. Juni.

Nossen. Sonnabend, den 15. Juni, Abends 8 Uhr, bei Häfner.

Nürnberg. (Sektion d. Schleifer, Polierer u. Berniäler.) Samstag, 8. Juni, Abends 8 Uhr, im Café West.

Oggersheim. Samstag, den 1. Juni, Abends halb 9 Uhr, im Verkehrslokal.

Pirna. Sonnabend, den 8. Juni, Abends halb 9 Uhr. Zahlabend im „Carolabad“.

Quedlinburg. Sonntag, 8. Juni.

Rathenow. (Goldarbeiter.) Sonnabend, den 8. Juni, Abends halb 9 Uhr, bei Brestel, Jägerstraße 14.

Rastatt. Samstag, 1. Juni, Abends halb 9 Uhr, im „Rothem Haus“.

Rheydt. Jeden 1. Sonntag im Monat bei Carl Unbach, W.-Glabbad, Rheydterstraße. Jeden 3. Sonntag im Monat in Rheydt bei Johann Paland, Friedensstraße, Verkehrslokal.

Röhlau. Sonnabend, 8. Juni, bei Schreiber, Feldstr. Meinsdorf, Sonnabend, 15. Juni, bei Höhne.

Schwabach. (Sektion der Aluminiumschläger.) Am 15. Juni, Abends 7 Uhr, im „Schiff“.

Schwelm. Sonntag, den 2. Juni, Morgens 11 Uhr, bei Schinghaus, Schulstraße.

Schwiebus. Samstag, den 1. Juni, Abends 8 Uhr, bei Gondolatsch, Mühlenstraße.

Sebaldebrück. Sonnabend, 8. Juni, Abends halb 9 Uhr, bei Matthes.

Siegen. Samstag, den 1. Juni, Abends 8 Uhr, im „Deutschen Hof“.

Söllingen. Samstag, den 1. Juni, Abends halb 9 Uhr bei v. Seels, Kronenbergerstraße.

Stettin a. Ang. (Bezirk 2.) Dienstag, den 4. Juni, Abends halb 9 Uhr, bei Schmidt, Pöligstraße 70.

Strasburg i. El. Samstag, den 8. Juni, Abends halb 9 Uhr, bei Vogel, Weisturmstraße 1.

Stuttgart. (Sammliche Sektionen.) Samstag, den 8. Juni, im Gewerkschaftshaus zum „Bären“, Spilingerstraße 17—19.

Südingen. Samstag, den 1. Juni, bei Wezel, im „Goldenen Adler“, Jägerhofstraße.

Talbert. Samstag, 8. Juni, Abends halb 9 Uhr, bei Bülh, Bollens, Friedrichstraße 7.

Tharand. Samstag, 8. Juni, Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Tharand. Samstag, den 8. Juni, im Gasthaus zum „Strohhal“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Tharand. Sonntag, 9. Juni, bei Schäfer, zu den 3 „Tuben“.

Privat-Anzeigen

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung angenommen. Der Preis für die dreispaltige Petitzeile beträgt 50 Pfg.

Der Metallarbeiter.

Hilfs- und Nachschlagebuch für Dreher u. Schlosser. Enthält Anleitung zum Härten, Bohren, Fräsen und Drehen. Die Zeitberechnung z. Drehen größerer Gegenstände auf der Plandrehbank, Berechnung der Tourenzahl von Maschinen. Das konisch Drehen mittels Reistock u. Support. Gewindeberechnung nach Whitworth und Millimeter-Steigung, sowie Gewindeberechnungen für alle vorkommenden Gewinde, Konstruieren von Zahnräder, sowie Fräsen von Zahnrädern und anderes. [2]

Viele Anerkennungen. Zu beziehen durch
Conf. Haas, Köln-Ehrenfeld,
Piusstraße 2a.

1 Stück M. 1,80 (auch in Briefmarken) oder per Nachnahme M. 2,—, 2 St. 3,60, 3 St. 5,40, 5 St. 8,20 und 10 Stück 16,— bei freier Zusendung. Bei 10 St. 1 Freieremplar.

Marken- und Stempel-Fabrik

Jean Holze

Hamburg, Drehbahn 45. [41]

Preislisten gratis und franko.



Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die **Lederhose Herkules** tragen. Mein Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hüften und vorn am Bund aus einem Stücke gearbeitet. Klettöpfe und Knappnähte. Beste Leder-Pilottaschen.

Die Hose **4 Mk. 50** (Bei Entnahme von 6 Stück **26 Mk.**)

Edelblaues Monteur-Jacket, prima glatt. Gewebe	1	M. 90	Prima Manchester-Hose 9,—, 5,50	4	M. 25
Edelblaue Monteur-Hose, prima glattes Gewebe	1	M. 50	Gefütterter Manchester-Jacket, 2 reihig	13	M. 9
Edelblaues Cöper-Jacket, prima	2	M. 60	Drell-Jacket, prima Ware, gelbweiß, gut in Wäsche	3	M. 50
Edelblaue Cöper-Hose, prima	2	M. 10	Drell-Hose, prima Ware, gelbweiß, gut in Wäsche	2	M. 2,50

Berlin Baer Sohn Berlin
En gros En detail
Chausseestraße 24a/25. Brückstraße 11.
Gr. Frankfurterstraße 20.

Die 16. Preisliste 1901 über geamante Herren- u. Knabenbekleidung wird gratis und franko verschickt. [8]
Versandt von 20 Mk an franko. — Bei Bestellungen gemäß Angabe der Brust- und Hüftweite und Schrittlänge.

Empfehle für Dreher, Mechaniker etc.

unter Garantie der Selbsterlernung:
Gewindeberechnungen à M. 1,25. Gewindevortrag M. —,30. — Naderstala M. —,15. — Nachschlagebüchlein M. —,50. — Stausberechnungen M. 1,30 (mit Messingstäbchen M. 1,80). (Dieses in einem Band gebunden M. 4,75.) Winkel-Tabelle M. —,50. Gewinde-Berechnungen (IV. Auflage) M. 1,60. — Spitzgewindestahllehren M. —,80. — Flachgewindestahllehren M. 1,20. — Spitz- und Flachgewindestahllehren aus einem Stück M. 1,80.
Vertreter gesucht. — Feine Anerkennungen!
Aug. Loss, Giebichenstein-Halle a. S.

Ein jüngerer tüchtiger Metallformer

auf Armaturen findet sofort Beschäftigung. Preisgeld wird vergütet. [60]
A. Mallig, Rostock i. M.

Ein tüchtiger Messerschmied, selbst an iger Arbeiter, bei hohem Lohn für sofort gesucht. [56]
Gebr. Mosler, Dambfischel rei, Gadow

Les von
F. au Anna Hein,
früher Oberbeamtin a. d. ge-
nussl. Altit d. Egl. Charité
zu Berlin verfasste Buch
„Frauenschatz“
send. f. 50 J in Ver- u. u. Ver-
sandung hgg. u. versart v.
Frau Anna Hein
i. B. lin 8 Nr. 206
Oranienstr. 65.

Zentral-Arbeitsnachweis der Feilenarbeiter Deutschlands, Stuttgart, Redarstraße 160, I.

Bei Gesuchen um Zuweisung von Arbeit ist Vor- und Zuname, Geburtsort, Alter und Familienstand (ob ledig oder verheiratet), sowie die Art der bisherigen als auch der gewöhnlichen Arbeit anzugeben. Gesucht zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Maschinenbauer. Stellung suchen mehrere Feilenarbeiter.